



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Sefarden und ihre Sprache:
Der Roman „*La mužer sefardi de Bosna*”

VON

Laura Papo Bohoreta

Verfasserin

Gordana Stanković

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 352

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Romanistik Spanisch

Betreuerin / Betreuer:

emer.o.Univ.-Prof. Dr. Michael Metzeltin

1. Einleitung	1
1.1. <i>Migrationen der sefardischen Juden</i>	2
1.2. <i>Begriffserklärungen</i>	4
1.2.1. <i>Das Judenspanische</i>	4
1.2.1.1. <i>Problematik der Bezeichnung des Judenspanischen</i>	5
1.2.1.2. <i>Geschichte des Judenspanischen</i>	7
1.2.1.3. <i>Von den ersten Sefarden in Bosnien bis heute</i>	10
1.2.2. <i>Balkanismen / Balkansprachbund / Turzismen</i>	13
1.2.3. <i>Die Problematik der Sprachbezeichnung bei der einheimischen Bevölkerung in Bosnien in der Entstehungszeit des Romans</i>	14
1.2.4. <i>Biographie der Autorin und die Entstehungszeit des Romans</i>	16
2. Sprachkontakt und Zweisprachigkeit / Bilingualismus	20
2.1. <i>Theorien und Entwicklung</i>	20
2.2. <i>Zweisprachigkeit / Bilingualismus und Diglossie</i>	22
2.3. <i>Die Veränderungen der Sprache durch den Sprachkontakt</i>	25
2.3.1. <i>Veränderungen in Phonetik und Phonologie</i>	27
2.3.2. <i>Veränderung im Bereich der Morphologie</i>	28
2.3.3. <i>Veränderungen im Bereich der Syntax</i>	29
2.3.4. <i>Veränderungen in der Lexik</i>	30
3. Allgemeine Merkmale des Judenspanischen in Bosnien. Der Unterschied zum heutigen Spanisch (Analyse anhand des Romans „La mužer sefardi de Bosna“ von Laura Papo Bohoreta)	34
3.1. <i>Phonologie und Phonetik</i>	34
3.1.1. <i>Vokalismus</i>	35
3.1.2. <i>Konsonantismus</i>	38
3.2. <i>Morphologie und Syntax</i>	44

3.2.1. <i>Das Verb</i>	44
3.2.2. <i>Das Nomen</i>	47
3.2.3. <i>Das Pronomen</i>	47
3.2.3.1. <i>Personalpronomen und Reflexivpronomen</i>	47
3.2.3.2. <i>Possessivpronomen</i>	49
3.2.3.3. <i>Interrogativ- und Relativpronomen</i>	50
3.2.3.4. <i>Demonstrativpronomen</i>	51
3.2.4. <i>Adverbien</i>	51
3.2.5. <i>Präpositionen</i>	53
3.2.6. <i>Konjunktionen und Interjektionen</i>	55
3.2.7. <i>Konkordanz</i>	56
3.2.8. <i>Wortstellung</i>	57
3.2.9. <i>Wortbildung</i>	57
3.3. <i>Lexik</i>	58
3.3.1. <i>Iberoromanische Archaismen im Judenspanischen</i>	61
3.3.2. <i>Turzismen</i>	64
3.3.3. <i>Hebraismen</i>	70
3.3.4. <i>Serbokroatischer Wortschatz</i>	73
3.3.5. <i>Italianismen</i>	75
3.3.6. <i>Deutscher Wortschatz</i>	76
3.3.7. <i>Französische Elemente</i>	77
4. Resumen español	79
5. Literaturverzeichnis	91
Abstract	96

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bild 1.2.1 Migrationszüge des spanischen Juden von 15. bis 18. Jhdt.....	4
Bild 1.3.1.2.1. Entwicklung der Sprache der Juden in Exil.....	7

1. Einleitung

Die Existenz der Juden auf der Iberischen Halbinsel ist schon seit Beginn unserer Zeitrechnung ein wichtiges Thema. Juden lebten schon in der Zeit des Römischen Kaiserreiches auf dem Gebiet, das sich heute Spanien und Portugal nennt. Mit der Vertreibung der Juden aus Spanien und später aus Portugal schließt die iberoromanische Geschichte ein wichtiges Kapitel ab und beendet eine fast 1500-jährige Existenz einer Kultur auf diesem Boden. Ob es politische Gründe, religiöse Motive oder etwa der Neid der Herrscher und des Volkes auf ihren Reichtum und Wohlstand waren die zur Verbannung der Juden aus ihrer Heimat führten, ist nicht genau zu klären. Möglicherweise war es ein Zusammenspiel von all den oben genannten Faktoren.

Die jüdische Kultur, beeinflusste Spanien nicht nur historisch und soziopolitisch beeinflusst hatte, sondern auch –und das soll besonders hervorgehoben werden- sprachlich. Mit der Entstehung der Sprache der Sefarden, der aus Spanien vertriebenen Juden, nämlich des Judenspanischen, gelang es eine Form des Altkastilischen zu konservieren und somit auch ein Stück spanische Geschichte am Leben zu lassen. Obwohl die Sefarden aus ihrer Heimat vertrieben wurden, waren sie stets Träger der hispanischen Kultur und Geschichte und verbreiteten hispanische Brauchtümer und vor allem ihre Sprache fast in der ganzen Welt.

Die vorliegende Arbeit behandelt in erster Linie die sprachgeschichtliche und sprachstrukturelle Charakterisierung und Analyse des Judenspanischen in Anlehnung an den Roman: „*La mužer sefardi de Bosna*“ von Laura Papo Bohoreta. Der Schwerpunkt wird hierbei auf das Judenspanische Bosniens gelegt. Weiters soll auch der soziolinguistische Aspekt des Sprachkontakts theoretisch aufgearbeitet werden, sowie die Problematik der Bezeichnung des Judenspanischen. Zudem sollen wichtige historische Gegebenheiten Erwähnung in meinen Ausführungen finden.

1.1. Migrationen der sefardischen Juden

Nach der Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem und der Eroberung Palästinas im Jahr 70 n.Chr. flüchteten die Juden nach Westen in das Römische Kaiserreich. Da die Iberische Halbinsel damals auch Teil des Römischen Reiches war, stammten so die ersten historischen Nachweise der Juden aus diesen Gebieten und aus dieser Zeit.

Die ersten jüdischen Niederlassungen gab es vor allem in Hafenstädten, wie beispielsweise Tarragona oder Mahón. Aber auch im südlichen Spanien, beispielsweise in Granada, Córdoba und Zaragoza lässt sich ihre Existenz mittels hebräischer Grabinschriften nachweisen.

Grundsätzlich lebten Juden und Christen im Römischen Reich friedlich zusammen, obwohl die Christen ihnen die Hauptschuld am Kreuzestod Jesu gaben (vgl. Bossong, 2008, 14).

Erst im 14. Jahrhundert mussten die Juden, aufgrund trauriger Ereignisse wie der Pest in den Jahren 1348-49 und den Pogrome im Jahr 1391 wieder umsiedeln. Die erste Welle der jüdischen Auswanderung ging nach Portugal, gefolgt von der Zweiten, welche durch die endgültige Vertreibung der Juden aus Spanien im Jahr 1492 ausgelöst wurde. Dieses Jahr betrachtet man als entscheidend für das weitere Schicksal der sefardischen¹ Juden und ihre Sprache und Kultur.

Nach der Heirat der katholischen Könige Isabella von Kastilien und Fernando von Aragón und mit der Hilfe des Papstes im Jahr 1474 wurde die spanische Inquisition intensiviert und auf nationaler Ebene ausgeweitet. Einige Jahre später am 31. März 1492 (also nachdem das letzte maurische Königreich Granada eingenommen und die *Reconquista* vollendet worden war) wurde das Ausweisungsdekret für alle Juden Spaniens unterschrieben. Innerhalb einer

¹ Sepharad, Sephardim war die Bezeichnung einer Region in Nord Palästina. Später jedoch, im Mittelalter wurde der Begriff ausgeweitet und bezeichnete damit die Juden, welche aus Spanien vertrieben wurden. Der Begriff Sefaradi bezeichnete im mittelalterlichen Hebräisch überhaupt die Juden auf der gesamten iberischen Halbinsel. Da die Übersetzer der Bibel diese Juden den in Hispanien ansässigen Juden gleichstellten, übersetzten sie den Begriff Sefarad als „Ispania“, „Spamia“ oder „Ispamia“. Dieser Terminus wird heutzutage benutzt um die Sefarden von Juden anderer ethnischer Untergruppe zu unterscheiden (vgl. The Standard Jewish Encyclopedia, 1959,1685; Bitzer, 1998, 50; Gabinskij, 2011, 21ff)

viermonatigen Frist mussten die Juden sich entweder taufen lassen oder ohne der Mitnahme jeglichen Besitzes oder Kapitals das Land verlassen (vgl. Gabinskij, 2011, 36; Nezirović, 2002, 102).

Die ersten vertriebenen Juden flohen zuerst ins Königreich Navarra und nach Portugal. Die meisten Sefarden ließen sich im Osmanischen Reich, Nordafrika, Italien und Griechenland nieder.

Sultan Bayazid II², der zu jenem Zeitpunkt Herrscher über das Osmanische Reich war, lud die Juden ein, sich in seinem Reich niederzulassen. Er wollte, dass die Juden die neu eroberten Gebiete von Mazedonien, Thrakien und die Konstantinopel umgebenden Gebiete Adrianopel, Gallipoli und Rodosto kolonisierten. Weil der Sultan das Verwaltungstalent der spanischen Juden sehr gut kannte, strebte er den Aufbau der Wirtschaft in seinem Reich mit Hilfe der Juden an. Somit versprach er den Flüchtlingen Privilegien im Steuerwesen und Landbesitz. Außerdem gewährleistete er ihnen religiöse und kulturelle Freiheit, was bedeutete, dass sie ihre Sprache, das Judenspanische, in allen Bereichen weiterhin benutzen durften. Während des 16. Jhdt. genossen die Sefarden große Vorteile und Wohlstand, Thessaloniki (damals Saloniki) war das sephardische Zentrum am Balkan. Es wurde die „Sephardisch Republik“ und „Klein-Jerusalem“ genannt. Andere jüdische Gemeinden gab es auch in Sofia, Sarajevo, Skoplje und Larisa (Griechenland) (vgl. Harris K. 1994, 34ff).

Von diesem Moment an beginnt die Geschichte des sephardischen Judentums außerhalb Spaniens, insbesondere des balkanischen Sefardentums³ (vgl. Gabinskij, 2011, 36f).

² Bayazid II herrschte zwischen 1481 und 1512 über das Osmanische Reich. Nachdem sein Vater Muhammed II gestorben war und er mit seinem Bruder Dschem um den Thron gekämpft hatte, wurde er Sultan. Näheres zu seinem Leben, sowie seiner Herrschaft siehe in Jorga, 1990, 231ff.

³ Mehr dazu im Kapitel 1.3.1.3. Von den ersten Sefarden in Bosnien bis heute

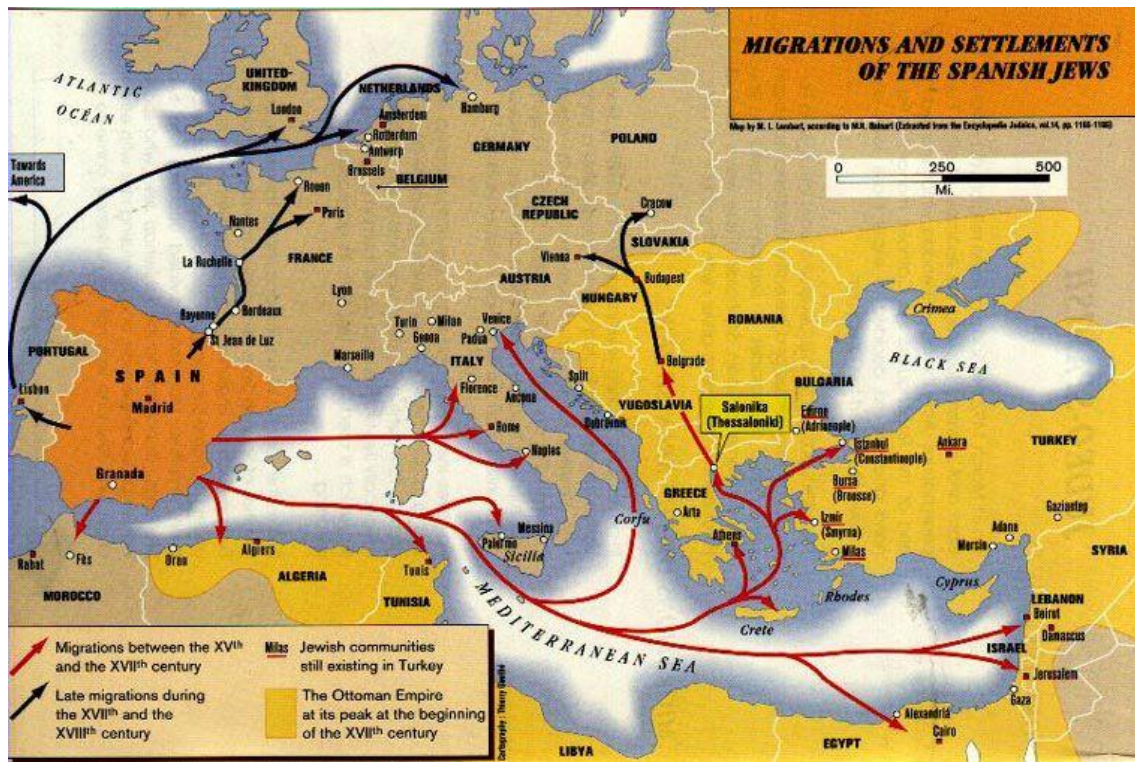


Bild 1.2.1 Migrationszüge des spanischen Juden von 15. bis 18. Jhdt

(http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sephardic_Migrations.jpg&filetimestamp=20080824113924, 4.10.2012)

1.2. Begriffserklärungen

1.2.1. Das Judenspanische

Das Judenspanische ist die Sprache der sefardischen Juden, die gezwungen waren, ihre Heimat, die Iberische Halbinsel, zu verlassen. Viele Sprachwissenschaftler behaupten, dass sich diese Sprache erst nach der Vertreibung entwickelt, oder besser gesagt „nicht entwickelt“⁴ hat und somit

⁴ An diese Stelle ist zu betonen, dass die Sprache der Juden, die 1492 Spanien verlassen hatten, auf dem Niveau des mittelalterlichen Spanisch gewesen ist. Dies bedeutet, dass das Judenspanische nicht mehr an den sprachlichen Entwicklungen, somit also der Sprachreform aus dem 16. Jahrhundert teilgenommen hatte.

durch den Einfluss von anderen Sprachen mit denen sie in Kontakt gekommen ist, eine Gemeinsprache⁵, oder Koiné, gebildet hat.

1.2.1.1. Problematik der Bezeichnung des Judenspanischen

Bevor ich auf die Analyse der Sprache der spanischen Juden eingehe, ist es mir ein Anliegen die Problematik der Bezeichnung dieses Idioms zu erklären.

Als sich die Romanisten im 20. Jahrhundert intensiver für die Geschichte, Kultur und Sprache der Sefarden zu interessieren begonnen haben, stellte man sich die Frage ob es ein Dialekt des Spanischen oder eine „jüdische Sprache“ sei.

Es gibt zwei unterschiedliche Interpretationen: die europäischen Romanisten bezeichnen diese Sprache als Judeoespañol, bei den amerikanischen und israelischen Forschern der jüdischen Linguistik findet man die Bezeichnung (D)judezmo. Man spricht auch sehr oft von Ladino, dass als Bezeichnung für die Schriftsprache der Sefarden verwendet wird. Die Benennung Ladino verweist auf das Verb *(en)ladinar*, was auf Spanisch übersetzt heißt „*hacer la traducción española de la Biblia*“, was bedeutet, dass Ladino also die Sprache der jüdischen Übersetzungen heiliger Texte sei. Dazu gehört beispielsweise die Übersetzung der Bibel, aus dem Hebräischen bzw. Aramäischen in das Spanische. Deshalb kann gesagt werden, dass der Terminus Ladino in der Forschungsliteratur sehr unterschiedlich definiert und verwendet wird. Einerseits wird Ladino mit Judenspanisch gleichgesetzt, andererseits wird dieser Terminus als Schriftsprache des Judenspanischen verwendet, die sogenannte „*lengua escrita*“. Einige Autoren bezeichnen ausschließlich die Bibelübersetzung für die exilierten spanischen Juden als Ladino, während andere es als geschriebenes Judenspanisch sehen. Kowalik charakterisiert das Ladino als „*Kunstsprache, die sich syntaktisch, morphologisch und teilweise auch lexikalisch ans Hebräische anlehnt, auf einem archaischen mittelalterlich-spanischen bzw. altdjudezmischen Lexikon basiert, mit hebräischen Graphem*

⁵ Diese Gemeinsprache ist durch den Sprachkontakt zwischen dem Spanischen der Juden und dem jeweiligen Varietäten der Aufnahmeländer (z.B. Bosnien, Bulgarien, Griechenland, Mazedonien, Türkei) entstanden.

verschriftet und niemals als gesprochene Sprache angewandt wurde.“ (Kowalik, 1989, 1)

Nach Busse (2004, 43) kann das Ladino zuerst nicht als Sprache bezeichnet werden, sondern es entsteht erst bei dem Prozess des Übersetzens aus dem Hebräischen in das Spanische. Das Kuriose an dem Übersetzungsverfahren war, dass es nach dem Prinzip *„palabra por palabra“* durchgeführt wurde, was bedeutete, dass jedes Wort genauso wie es ist, in die Übersetzung übernommen werden musste und keinerlei Veränderungen vorgenommen werden durften⁶. Einen Hinweis auf dieses Verfahren finden wir in der Übersetzung der *Ferrarabibel* von 1553. Diese Übersetzung diente und ermöglichte allen Sefarden die religiösen und ethischen Texte zu lesen und zu verstehen. Die Übersetzung war auch von großer Bedeutung für weitere Entwicklung der Sprache der Sefarden (vgl. Baruh, 1972, 256). Busse erklärt auch, dass Ladinotexte das Ergebnis einer „abnormen“ Sprachverwendung sind:

„...hier wird das Spanische als Material verwendet, um damit Hebräisch zu sprechen; das Spanische liefert wirklich nur das Material; die Bedeutungen und grammatikalischen Regeln sind nicht mehr spanische, sondern hebräische.“ (Busse, 2004, 47)

Am Anfang werden alle Texte auf Spanisch übersetzt, aber man verwendete immer noch die hebräische Schrift, da die allgemeine Literatursprache der Juden und die Sprache mit dem größten Prestige das Hebräische war. Erst später wurden auch lateinische Zeichen der spanischen Sprache verwendet (vgl. Gabinskij, 2011, 20).

Auf einer Konferenz im Jahr 1964, dem so genannten *„Primer Simposio de Estudios Sefardíes“*, haben sich die Spezialisten des Judenspanischen auf eine strikte terminologische Unterscheidung geeinigt. Sie haben die gesprochene

⁶ Der Grund für ein solches Übersetzungsverfahren war, dass für die Juden die Bibel ein derartig heiliges Werk war, welches in keinsten Weise verändert werden durfte, auch nicht dann, wenn es stilistisch für die Übersetzung von Nöten gewesen wäre. Näheres dazu siehe in Kowalik, 1989, 50ff.

und geschriebene Sprache der Sefarden als Judeoespañol bezeichnet, die Sprache der Bibelübersetzungen jedoch als Ladino (vgl. Busse, 2004, 41). Das konnte sich aber nicht so gut durchsetzen, da die spanischen Juden, die Sefardim, ihre Sprache allgemein als Ladino bezeichnet und sie nicht nur als Sakralsprache angesehen haben. Weitere Namen des Judenspanischen, die verwendet wurden sind Djudió, Djidió, Spanyol und Spaniolisch. In dieser Arbeit werde ich für die Bezeichnung der Sprache der sephardischen Juden den Terminus Judenspanisch verwenden.

1.2.1.2. Geschichte des Judenspanischen

Als die Juden nach der Eroberung Jerusalems nach dem Ersten Judenkrieg (66 – 73 n. Chr.) und später auch nach der Niederschlagung des Bar-Kochba-Aufstandes (132 – 135 n. Chr.) nach Westen zogen, versuchten sie sich in diesen Gebieten anzupassen (vgl. Kowalik/Kramer, 1993, 1). Dort hatten sie die griechische und lateinische Sprache angenommen. Als sich dann später aus dem Vulgärlatein die Volkssprachen entwickelt haben, so vermutet man, dass sich auch das Judenspanische oder Judenfranzösische aus dem Vulgärlatein der Juden entwickelt hat. Um dies zu veranschaulichen erstellt Paul Wexler eine Skizze:

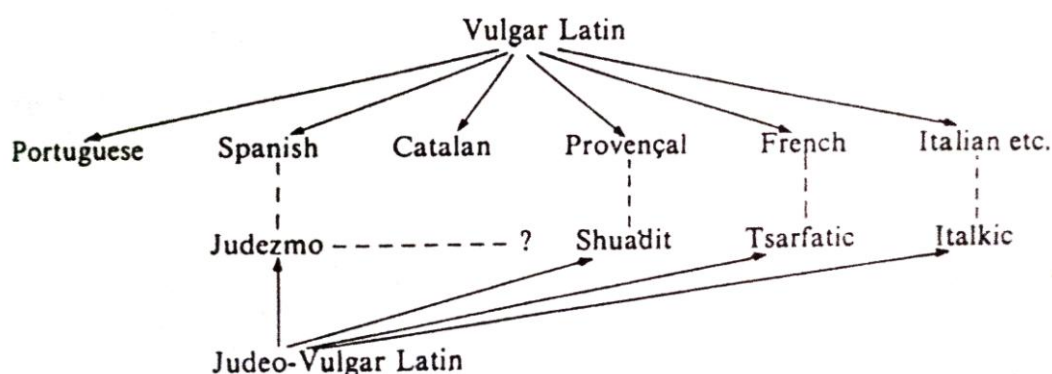


Bild 1.3.1.2.1. Entwicklung der Sprache der Juden in Exil (Kowalik/Kramer, 1993, 7)

In diesem Schema zeigt er durch durchgezogene Verbindungen die primären Parallelentwicklungen; durch gestrichelte Verbindungen sind nur sekundäre Beziehungen gezeichnet.

Allerdings muss man sagen, dass es schon vor der Vertreibung aus der Iberischen Halbinsel zwischen Juden und Nichtjuden sprachliche Differenzen gegeben hatte, die zwar nicht so groß sind, aber doch bemerkenswert. Am meisten findet man Unterschiede im Sonderwortschatz in den Bereichen, die mit der Religion zusammenhängen (vgl. Busse, 2004, 78f).

Die Sprache der Juden in Mittelalter im Spanien ist keine Ausnahme davon. Es heißt, dass die spanischen Juden, spanische Moslems und die spanischen Christen dieselbe Sprache sprachen, aber mit gruppenspezifischen Besonderheiten im Bereich der Religion.

Max Leopold Wagner kritisiert diesen Standpunkt und sagt, dass es doch Unterschiede zwischen dem Altspanischen und der Sprache der Juden im Mittelalter gibt, aber dass diese keine eigenen Dialekte des Judenspanisch ausmacht. Er meint, es gebe nicht so etwas wie ein Urjudeospanisch (vgl. Wagner, 1930, 746).

Baruh Kalmi (1972) unterscheidet in seinen Arbeiten zwei Epochen, die die sephardische Tradition definieren: die arabisch-jüdische und die christlich-jüdische Epoche. Er behauptet, dass in Spanien die Juden und ihre Kultur erst im 10. Jahrhundert an die Oberfläche kommen. Durch die Araber wurden die ersten jüdischen Akademien in Córdoba gegründet⁷. Die Juden durften weiterhin ihre Sprache für die Texte verwenden, sie benutzen jedoch auch die arabische Sprache, was zu Sprachmischungen innerhalb der wissenschaftlichen Texte führte.

Im 13. Jahrhundert blühte die Wissenschaft und Literatur in Spanien auf, geprägt von König Alfonso X el Sabio. In seiner Übersetzerschule in Toledo spielten die Juden eine enorme Rolle, womit sich eine wichtige Oberschicht jüdische Intellektueller etablierte. (vgl. Baruh, 1972, 266f).

⁷ Mit dem Beginn der Herrschaft von Abd-al Rahman begann für die Juden das goldene Zeitalter im islamischen Hispanien. Abd-al Rahman rief Al-Andalus zum Kalifat aus, dessen Hauptstadt Córdoba für die Juden ein wichtiges Zentrum für Wissenschaft und Politik war. Sein Sohn, Hakam II errichtete das rabbinische Zentrum in Córdoba, welches fortan auch religiöse Richtlinien für Juden in aller Welt festlegte. (vgl. Kowalik/Kramer 1993, S. 13-14)

Im Jahre 1492, nach der Vollendung der *Reconquista* wurde das Ausweisungsdekret für alle Juden Spaniens unterzeichnet. Die Juden mussten sich entweder taufen lassen oder ohne Mitnahme jeglichen Besitzes oder Kapitals das Land verlassen.

Man kann auch sagen, dass das Judenspanische sich erst nach der Vertreibung der Juden von der Iberischen Halbinsel entwickelt hatte und durch den Kontakt mit anderen Sprachen im Exil eine eigenständige Sprache geworden ist. Haim Vidal Sephiha ist der Meinung, dass sich das Judenspanische erst nach 1620 entwickelte (vgl. Busse, 2004, 77).

Laut David M. Bunis, kann man die Entwicklung des Judenspanischen in drei Etappen einteilen:

1. Die erste Periode: von der Entstehung des Judenspanischen im Mittelalter bis zu der Vertreibung der Juden von der Iberischen Halbinsel im Jahre 1492
2. Die zweite Periode: Ankunft und Ansiedlung der Sefarden im Osmanischen Reich und in den Gebieten von Nordafrika
3. Die dritte Periode oder die so genannte moderne Periode am Beginn der 19. Jahrhunderts und die bis heute noch dauert (vgl. Busse, 2004, 10)

Während der ersten Periode kann man behaupten, dass abgesehen von spezifischen jüdischen Wörtern die Juden auf der iberischen Halbinsel das volkstümliche Spanisch der damaligen Zeit gesprochen haben.

In der zweiten Periode kamen die Juden ins Osmanische Reich und nach Nordafrika aus verschiedensten Gegenden Spaniens und auch Portugals. So hat sich in der sephardischen Diaspora eine überregionale Verkehrssprache, ein Koiné, herausgebildet.

In der dritten Periode wird das Judenspanische von anderen Sprachen sehr beeinflusst, und schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts ändert sich die Sprache in sozioliktaler Hinsicht. Die untere Schicht der jüdischen Bevölkerung benutzt beim Sprechen immer mehr Entlehnungen aus lokalen Adstratsprachen und bei der gebildeten Schicht wird die französische Sprache immer dominanter, weil die Bildung der *Alliance Israélite Universelle* auf Französisch stattgefunden hat.

Das einzige Land, in dem das Judenspanische noch als lebende Sprache gilt, ist Israel (vgl. Busse, 2004, 82f).

1.2.1.3. Von den ersten Sefarden in Bosnien bis heute

Wie schon besprochen wurde, kam es im Jahr 1492 zur Vertreibung der Juden die sich nicht taufen lassen wollten. Die vertriebenen Juden haben sich dann in das Osmanische Reich, Nordafrika (heutiges Marokko), Italien und Griechenland niedergelassen.

Bosnien war zur Zeit der jüdischen Einwanderung Teil des Osmanischen Reiches, das die Juden sehr großmütig aufgenommen hatte. Die Osmanen haben ihnen die Freiheit gegeben, ihre Religion und Kultur weiter zu pflegen. Sie hatten sogar ihr eigenes Gericht um Probleme und Angelegenheiten der jüdischen Gesellschaft und Familie eigenständig zu lösen.

Die ersten sephardischen Gemeinden in Bosnien bildeten sich im 16. Jahrhundert. So behauptet M. Levi in seinem Buch „*Sefardi u Bosni*“ (1969), dass sich der erste Beweis für die Einwanderung der spanischen Juden nach Bosnien in einem gerichtlichen Protokoll von Sarajevo namens *Sidžila* aus dem Jahre 1565 befindet. In diesen Protokollen werden mehrmals jüdische Namen erwähnt.

In „*The Standard Jewish Encyclopedia*“ unter Bosnien und Herzegowina steht, dass die Sepharden zum ersten Mal in Sarajevo im Jahr 1551 erwähnt wurden. In derselben Enzyklopädie ist folgendes unter Sarajevo zu finden:

„Town in Yugoslavia. Epitaphs evidence Jewish settlement in 1551, and in 1581, the Jews were assigned a small suburb where a new synagogue was built. Equal rights were received as a result of the Turkish legislation of 1838, 1856, and 1876. Its intellectual center during the period of Turkish rule was at Salonica, while the rabbis of S. were subordinate to the authority of the Hakham Bashi at Constantinople. In 1941, the Jews of S. numbered 10,500, mainly

Sephardim, most of whom were murdered by the Nazis. Jewish pop. (1952) : 1,000.“ (The Standard Jewish Encyclopedia, 1959, 1659)

Aus dem Gesagten geht hervor, dass sich die Jüdische Gemeinde in Sarajevo sehr früh entwickelt hat. Über die Ursprünge des jüdischen Viertels erzählt uns wieder Moritz Levi in seinem Buch. Dieses Viertel nennt er *Čifutana*⁸ und erklärt, dass die Juden dort übersiedelten, weil die muslimische Bevölkerung darüber geklagt hat, dass die Juden sehr laut waren. Außerdem wurden sie oft für das Ausbrechen eines Feuers verantwortlich gemacht. Dort wurde die Synagoge gebaut und die Juden mussten eine jährliche Miete zahlen.

Erst im 17. Und 18. Jahrhundert findet man vermehrt Informationen zur Geschichte der Sefarden in Bosnien, darunter auch die Texte von Konforte und Čeliba. So führt der Chronist David Konforte in seinem Buch „*Koreh Hadoroth*“ die Namen der Rabbiner aus Sarajevo sowie die Jahresangaben wann sie nach Sarajevo gekommen sind, an. Evlija Čeliba verfasst im Jahr 1659 Reiseberichte für Bosnien, in welchen er über die Juden und ihre Synagoge erzählt. Er erzählt über die Juden und ihre Synagoge (vgl. Levi, 1969, 8ff). Die Juden in Bosnien kommen auch im großen Werk „*Die Österreich-Ungarische Monarchie in Wort und Bild*“ vor unter den Titeln „*Lage und Eintheilung des Landes; Bevölkerung [von Bosnien Hercegovina]*“ (Ritter von Sax, 1999, 203) und „*Landschaftliche Schilderung: Sarajevo, Mostar*“ (vgl. Preindlsberger-Marazović, 1999, 207).

Weitere Daten über die Sepharden in Sarajevo finden wir in einem Band der Protokolle der jüdischen Gemeinde von Sarajevo ab 1720. Diese Protokolle tragen den Namen *Pinkas*⁹ und sind eine sehr große Quelle von Daten über die jüdische Gemeinde. Nur einige Jahre später findet man in so einem *Pinkas* die Bestandsaufnahme aller Arbeiter der jüdischen Gemeinde, die die Steuer bezahlten. Hier finden wir ebenfalls eine Liste aller Juden die einen Sitzplatz in der Synagoge hatten (vgl. Levi, 1969, 23f).

⁸ Čifut kommt vom türkischen Wort *Çifit*, *Çifut* und ist die türkische Bezeichnung für Jude. Für mehr Informationen über dieses Viertel siehe in Levi: „*Die Sephardim in Bosnien*“, 1996 und *SPOMENICA, 400 Godina od dolaska jevreja u Bosnu i Hercegovinu*“, 1966

⁹ „The Standard Jewish Encyclopedia“, 1959, 1509: „*Popular name among the Ashkenazim for a Jewish communal register. The term is a mispronunciation (due to incorrect vocalization) of pinkas, a Greek word used in the Talmud for writing tablets, etc.*“

Im 19. Jahrhundert, im Jahr 1878, wurde Bosnien und Herzegowina, nach dem Berliner Kongress, an die österreichisch-ungarische Monarchie annektiert. Durch die neue Situation hat sich die Lage der spanischen Juden in Bosnien nicht wirklich verändert, nur dass die jüdische Gemeinde durch die Einwanderung der Aschkenasim mehr unter dem Einfluss der westlichen Kultur stand und auch größer wurde. Manche übersiedelten nach Zagreb und andere Städte im Norden, unter anderen auch nach Wien. Sie hatten weiter alle Rechte wie bisher und waren loyal gegenüber den neuen Herrschern. Zu dieser Zeit gilt die jüdische Gemeinde als die fortgeschrittenste auf dem gesamten Balkan. Die Juden gründeten ihre eigenen Druckereien, nahmen am kulturellen Leben der Gesellschaft teil und schufen den Anfang der „neuen sephardischen Literatur“ (vgl. Gabinskij, 2011, 29f; Vidaković-Petrov, 1986, 13). Bis zum Beginn des ersten Weltkrieges eröffneten die Juden ungefähr 30 Vereine, die humanen und sozialen Zwecken dienten. Der bedeutendste Verein war die so genannte *La Belevolencia*¹⁰.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschäftigten sich die meisten Juden mit Handel und Bankfinanzen. Nach dem ersten Weltkrieg war die Regierung des Königreiches Jugoslawien sehr großzügig gegenüber den Juden, sie unterstützte sogar die Gründung des jüdischen Staates in Palästina. Unglücklicherweise hat sich die Situation in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg drastisch verändert. In Bosnien, sowie in anderen europäischen Staaten, wuchs der Antisemitismus aufgrund des großen politischen und wirtschaftlichen Einflusses seitens deutscher Nationalsozialisten (vgl. Popović, 1997, 22ff).

¹⁰ *La Belevolencia* wurde im Jänner 1892 gegründet mit Izahar Z. Danon an der Spitze. Zuerst war dieser soziale Verein nur für die Juden in Sarajevo tätig, wurde aber im Jahr 1908 auf ganz Bosnien ausgeweitet. Die Tätigkeiten des Vereins waren die Ermöglichung der Bildung und Weiterbildung, sowie die finanzielle Unterstützung der sefardischen Juden. Nach dem ersten Weltkrieg wurde *La Belevolencia* noch stärker und erfolgreicher. Die jungen Sefarden wurden nach der Gründung Jugoslawiens für ihr Studium nicht mehr nach Prag oder Wien geschickt, sondern nach Belgrad oder Zagreb. Durch diesen Verein bildete sich sehr rasch eine intellektuelle Gesellschaft in Sarajevo und Bosnien. In der Zwischenkriegszeit beschäftigte sich der Verein auch mit der Publikation von Büchern, der Eröffnung des jüdischen Museums, sowie einer Bibliothek und eines Studentenheimes. In dieser Zeit weitete sich *La Belevolencia* auf ganz Jugoslawien aus (Pinto, 1966, 174ff).

Im Jahr 1941 gab es in ganzem Jugoslawien 82.000 Juden, davon 30.000 Sefarden (vgl. Gabinskij, 2011, 30). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Anzahl der Juden in Bosnien drastisch verändert. Während des Krieges wurden viele Juden im unabhängigen Staat Kroatien ermordet. Wie wir schon aus dem oben angeführten Zitat erfahren, lebten in Bosnien ungefähr 1.500 Sefarden nach dem Krieg im Jahr 1952, davon in Sarajevo nur noch 1.000 Juden.

Im Jahr 1991 wanderten viele Juden, wegen des Bürgerkrieges in Bosnien, nach Israel aus. Nur wenige kehrten dann später nach Sarajevo zurück (vgl. Gabinskij, 2011, 30).

1.2.2. Balkanismen / Balkansprachbund / Turzismen

Die Balkanhalbinsel ist schon immer als eine Brücke zwischen Westen und Osten betrachtet worden. Dieses Territorium stellte auch das einzigartige Gebiet dar, wo viele Sprachen aus verschiedenen Sprachgruppen in Kontakt traten. Pavle Ivić (2001, 45) behauptet in seinem Aufsatz „*Balkansprachbund und Sprachgeographie*“, dass jede Balkansprache durch einen charakteristischen Bestand von Balkanismen gekennzeichnet ist.

Im 18. und 19. Jahrhundert wurde der Balkan als ein sprachgeographischer Terminus „entdeckt“ und somit entstand auch die Forschung der Entstehung und Entwicklung der Sprachen auf der Balkanhalbinsel. Die zwei bedeutenden Philologen in dieser sprachwissenschaftlichen Forschung waren Franz Miklosich, der Begründer der Slawischen Philologie an der Universität Wien und der dänische Romanist Kristian Sandfeld. Während Miklosich die ersten Fundamente für eine linguistische Balkanforschung gelegt hat, gilt Sandfeld als der „Begründer der Balkanphilologie“. Den Terminus „Balkansprachbund“ hat Nikolaj Trubetzkoy erstmalig eingeführt (vgl. Schaller, 1996, 17). Zum Balkansprachbund gehören Sprachen aus verschiedenen indoeuropäischen Sprachfamilien beispielsweise Albanisch, Mazedonisch, Bulgarisch, Rumänisch, Griechisch und der Torlakische Dialekt des Serbischen.

In dieser Arbeit werde ich die Balkanelemente allgemein als Balkanismen bezeichnen, die zwar auf das Judenspanische keinen direkten Einfluss hatten, jedoch durch das Serbokroatische in die Sprache der spanischen Juden eingedrungen sind.

Das Judenspanische besitzt aber auch sehr viele Lehnwörter aus dem türkischen Wortschatz, so ist es sehr schwierig zu sagen, ob ein türkisches Wort direkt oder über das Serbokroatische in die Sprache der Sefarden eingedrungen ist. Es handelt sich nicht nur um türkische, sondern auch um arabische und persische Lehnwörter, aber da es mir sprachlich nicht möglich ist diese Wörter auch an persische und arabische erkennbar zu machen, werde ich sie allgemein als Turzismen bezeichnen.

Was die Turzismen angeht, so beginnt ihr Einfluss auf die serbische Sprache mit der Eroberung der Balkanhalbinsel durch die Osmanen im 14. Jahrhundert. Abdulah Škaljić teilt die Turzismen in der serbischen Sprache in mehreren Klassen ein. Zur ersten Gruppe gehören die Wörter, die ganzheitlich an das Serbische angepasst wurden. Weiters gibt es Wörter, die man nur in der Literatur verwendet und solche, die nur in der Umgangssprache zu finden sind. Eine weitere Gruppe setzt sich aus Wörtern aus dem Bereich der Religion und der muslimischen Kultur zusammen (vgl. Škaljić, 1965, 11ff).

1.2.3. Die Problematik der Sprachbezeichnung bei der einheimischen Bevölkerung in Bosnien in der Entstehungszeit des Romans

In dieser Arbeit begegnen wir noch einem Problem: die Benennung der Sprache bei der einheimischen Bevölkerung in Bosnien zur Zeit der Entstehung des Romans. Die sozio-politischen Gründe haben in den Länder Ex Jugoslawiens einen sehr großen Einfluss auf die Bezeichnung der Sprache gehabt. So haben wir heute vier Sprachen: Serbisch, Kroatisch, Bosnisch und Montenegrinisch,

anstelle von nur einer Sprache. Philologisch gesehen handelt es sich hier um eine Sprache mit vier Varianten (vgl. Schaad, 1996, 128; Hamm, 1987, 66)¹¹.

Die Situation der bosnischen Sprache ist jedoch etwas komplizierter, da diese erst später standardisiert und kodifiziert wurde.

Wenn man die Tatsache betrachtet, dass der Roman „*La mužer sefardi de Bosna*“ (*Die sephardische Frau in Bosnien*) von Laura Papo Bohoreta im Jahr 1931-32 geschrieben wurde, müsste eigentlich die Sprache als Serbisch-Kroatisch-Slowenisch benannt werden. Mit der Verfassung aus dem Jahr 1931 befand sich Bosnien unter der Regierung des Königreiches Jugoslawien. In dieser Verfassung wurde unter dem Absatz 1, Artikel 3 als offizielle Sprache der Monarchie die Serbisch-Kroatisch-Slowenische genannt.¹²

Muhamed Nezirović bezeichnet die Sprache in seinem Vorwort zum Buch „*La mužer sefardi de Bosna*“, als „*naš jezik*“ (vgl. Nezirović, 2005, 7ff), was zu dt. „*unsere Sprache*“ heißt. Der hier beschriebene Roman ist, wie schon angemerkt, im Jahr 1932 geschrieben worden, somit werde ich auch in meiner Arbeit die Sprache als Serbokroatisch bezeichnen, da diese Sprache eigentlich das Judenspanische in jener Zeit am meisten beeinflusst hatte.

¹¹ An dieser Stelle möchte ich vermerken, dass das Gesagte keine politischen Wertungen enthalten soll und lehne mich hierbei an die Ausführungen von Schaad und Hamm. Dennoch ist es mir ein Anliegen den beiden Autoren ihrer Behauptung beizupflichten.

¹² *Ustav Kraljevine Jugoslavije, koji glasi: Odeljak I. Opšte odredbe. Član 3: Službeni jezik Kraljevine je srpsko-hrvatsko-slovenački* (Internetquelle: <http://scc.digital.nb.rs/document/RA-ustav-1931>, 8.10.2012)

1.2.4. Biographie der Autorin und die Entstehungszeit des Romans



Laura Papo Bohoreta

Laura Papo Bohoreta ist eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen der sephardischen Literatur in Bosnien. Sie wurde am 15. März 1891 in Sarajevo als ältestes Kind von Juda und Estera Levi geboren. Sie hatte noch sechs Geschwister: Isak, Nina, Klara, Blanka, Rivka und Elias. Einige Jahre ihrer Kindheit verbrachte sie mit ihrer Familie in Istanbul, wo sie die französisch-israelitische Schule *Alliance Israélite Universelle* besuchte. Ihre Familie war sehr wichtig für sie, da sie, trotz der

großen Armut, eine sehr harmonische und liebevolle Beziehung zu ihren Eltern und Geschwistern hatte. Ihre Mutter hat ihr die Liebe zur sephardischen Kultur und Literatur vermittelt und so fand sie später in ihrer Familie die Inspiration für ihre Werke. Im Jahr 1911 wurde sie in Sarajevo mit Daniel Papo verheiratet und bekam zwei Söhne. Ganz am Anfang des Zweiten Weltkrieges war ihr Schicksal nicht anders als bei der Mehrheit der Juden. Ihre Söhne wurden im Jahr 1941 nach Jasenovac mit anderen Juden gebracht und dort ermordet. Danach erkrankte Laura an Trauer um ihre Söhne und starb im Jahr 1942 in Sarajevo. Sie wurde dort am jüdischen Friedhof beigesetzt, ihr Grabstein wurde aber in der Zeit der Okkupation zerstört und nie wieder gefunden (vgl. Nezirović, 2005, 7ff; Ovadija, 1966, 305; Papo, 2011, 89ff; Kuić, 2012).

Obwohl sie viele Kurzgeschichten, Theaterstücke, und Romanzen, auf Judenspanisch geschrieben hatte, gilt sie heutzutage nicht als berühmte Autorin. Die Theaterstücke wie „*Esterka*“, „*Shuegra ni di baru buena*“, „*Renado*,

mi nuera grande“, etc. hat sie zur Zeit der großen Krise in Bosnien¹³ für die einfache Arbeiterschicht geschrieben. All ihre Aufführungen hat sie der jüdischen Arbeitergemeinde „*Matatja*“ geschenkt, wo sie auch von einer Schauspielgruppe inszeniert wurden. Von ihren Kurzgeschichten werde ich nur einige erwähnen wie „*Dulce de rosas*“, „*La paparoza di tijo Kako Montiera*“, „*Morena*“, „*Linda-Rikordo de Orijente*“, etc. Ihre bekanntesten Romanzen, die bis heute erhalten wurden, sind: „*Violetas*“, „*Madres*“ und „*Humanita*“ (vgl. Nezirović, 2005, 23; Ovadija, 1966, 306).

Laura Papo Bohoreta hat neben dem Schreiben auch sephardische Romanzen gesammelt und somit vor der Vergessenheit bewahrt. Ihre Werke waren sehr von der sephardischen Folklore geprägt, denn sie wollte die Kultur, die Seele und die Bräuche der spanischen Juden konservieren. Bohoreta hat fast ihr ganzes Leben lang in Sarajevo gelebt, was sie zu einem ausgezeichneten Kenner der sephardischen Gemeinde machte. Sie kannte alle Einzelheiten, vor allem kannte sie das geheimnisvolle Leben der jüdischen Frauen, ihren Charakter und alle Mysterien ihres Haushalts (vgl. Nezirović, 2005, 7ff; Ovadija, 1966, 305; Vidaković-Petrov, 1986, 100).

„*La mužer sefardi de Bosna*“ (*Die sephardische Frau in Bosnien*) wurde zwischen 1931 und 1932 in Sarajevo verfasst. Da es zwei Fassungen des Werkes gibt¹⁴, betrachtet man den Roman meiner Analyse als zweite Version. Muhamed Nezirović hat dieses Buch auf Bosnisch übersetzt und in dem Vorwort das Werk als eine „ethnologische Debatte“ bezeichnet (vgl. Nezirović, 2005, 29). Bohoreta wollte nämlich auf den Artikel von Jelica Belović-Bernadžkowska¹⁵ einen Antwort geben und Belović-Bernadžkowska für ihre Behauptung, die sephardische Frau wäre selbst an ihrem Schicksal und ihrer Unterwerfung schuld, kritisieren. Davon inspiriert, hat sie begonnen ein Werk über die

¹³ Die Krise ereignete sich schon vor dem Ersten Weltkrieg und dauerte über den Zeitraum des gesamten Krieges.

¹⁴ Die erste Fassung des Werkes befindet sich in städtischen Archiv von Sarajevo. Diese Version ist auch auf Judenspanisch geschrieben und etwas kürzer mit nur 66 Seiten. Laura Papo Bohoreta schrieb es im Juli 1931 und es ist wahrscheinlich nur eine Skizze für das große Werk (vgl. Nezirović, 2005, 30).

¹⁵ Dieser Artikel trug den Titel „*Die Südslawische Frau in der Politik*“ und ist im Jahre 1916 in einer bosnischen Zeitung erschienen (vgl. Papo, 2011, 92ff).

sephardische Frau in Bosnien zu schreiben. Dieses Werk schrieb sie zuerst auf Deutsch, erst später übersetzte sie es ins Judenspanisch (vgl. Nezirović, 2005, 32; Papo, 2011, 92ff). In ihrer Einleitung berichtet sie folgendermaßen:

“Por rodeo del destino, me esto okupando de este tema kual jo trati el envierno de 1917, kuando al okazion de una huerti polemika kon la Senjora Bernažikovska, ke tuvo el koraže de entinjir a las sefardies en un artiklo sujo – “die Spaniolin in Bosnien” – Estonses le di kontra, kon Buenos argumentos le demostrí loke es la mužer muestra, y este momento hue el empesižo de este livriko, el kual estonses lo eskrivi es Allemano, nemeceko guijada por el director del museum de akeos tiempos, el Sn. Dr. Patsch, el ke ojen dija okupa la sija de arheologija en la universita de Vienna.” (Papo Bohoreta, 2005, 40)

Mit diesem Buch wollte Laura Papo Bohoreta, wie sie selber in der Einleitung sagt, das Leben der sephardischen Frau in Bosnien, von ihrer Geburt bis zum Tode beschreiben, sodass man diese Frau wirklich kennenlernen kann. So schreibt sie:

“Yo dezero descrivir a la mužer sefardi, komo lo repeti, akea de un tiempo, desconesida, no estimada segun su merecer, - avlaremos kontaremos por ea, i seguiremos fin la mužer de nuestros dias.” (Papo Bohoreta, 2005, 42)

Das Buch beginnt mit eine allgemeinen Beschreibung der sephardischen Frau. Es werden der Haushalt, die Nachbarschaft, das Essen, ihr Verhalten gegenüber der armen Menschen, religiöse Sitten, die Kindererziehung, das Eheleben, das Alter und zuletzt der Tod beschrieben.

„*La mužer sefardi de Bosna*“ könnte man auch als eines der ersten Werke der feministische Literatur in Bosnien betrachten. Bohoreta schrieb über die Frau, ihre Situation und ihre Aufgaben in der Gesellschaft. Sie war sich dessen

bewusst, welche Position die Frau in der Gesellschaft annimmt, die in Bosnien im 20. Jahrhundert doch noch sehr stark von den Männern geprägt war (vgl. Tomašević, 2005, 251). Dennoch kritisierte sie die Situation der Frauen nicht, sondern war der Meinung, die sefardische Frau müsse sich emanzipieren und sich in der moderner Zeit etablieren, ohne jedoch ihre Wurzeln und ihre Vergangenheit zu verdrängen (vgl. Papo, 2011, 100ff). Sie betonte stets die Kunst der sefardischen Frau, sich immer an die gegenwärtige Zeit, in der sie lebte, anpassen zu können und so beschrieb sie in ihrem Roman:

„Estudiemus una mužer ke ja paso los sesenta! Mientras su cíkez ea bivio en un ambiente turko – en el mas puro Orient. Vino a la mućacez le vino el austriako, elemento evropeo ke le abolto entera, la vida i su modo de entenderla! I komo no? De harenka, kalio si kižo o no ke se adapte a los uzos ke trušo el konkistador nuevo, el renado nuevo. Por esteso lo izo i la mužer serba. Vino a los añjos de ser nona, delivro el Serbo la “Bosna” i ea, la ćika Jahudinka de šalvariko duspues feređe, i mas tarde el ćapeo, se adapto a todos los režimes kon la elasticidat de su rasa! En medio siglo (50 anjos) vido trokarse tres reinados, tres rasas – oriental, germane, i slava! I ea supo siempre jir kon el tiempo! No se kere maestria para esto?” (Papo Bohoreta, 2005, 64)

Sie setzte sich enorm für die Bildung der Frauen ein, da sie selbst sehr gebildet war und mehrere Sprachen gesprochen hat.

2. Sprachkontakt und Zweisprachigkeit / Bilingualismus

2.1. Theorien und Entwicklung

Schon seit Beginn der Menschheit an traten die Menschen aus verschiedensten Gebieten miteinander in Kontakt. Somit trafen sich auch die Sprachen und beeinflussten sich gegenseitig. So gilt Mehrsprachigkeit heutzutage auch als ein Zeichen hoher Bildung.

Obwohl die Ursprünge der Erforschung des Sprachkontaktes sicherlich früher liegen, kommt es zu den ersten wissenschaftlichen Thesen erst im 19. Jahrhundert. Die ersten, die sich ernster mit dieser Frage beschäftigt hatten, waren: William Dwight Whitney, Hugo Schuchardt, Hermann Paul und Ernst Windisch (vgl. Filipović, 1986, 19ff).

William Dwight Whitney (1881) behauptet, dass wenn es zum Kontakt zwischen den Sprachen A und B kommt, entsteht keine neue Sprache AB, sondern die beiden Sprachen vermischen und verwandeln sich. Solche Sprachen können wir A^B und B^A nennen. Letztendlich wird eine von beiden Sprachen zur Erstsprache, wobei die A^B und B^A zwei Sprachen bleiben und nicht eine Sprache AB (vgl. Filipović, 1986, 19).

Hugo Schuchardt (1883) hat in Hinblick auf die damalige Forschung eine sehr moderne Meinung vertreten: Sprachkontakt oder Sprachvermischung ist kein Einzelfall, sondern eine Regel, was bedeutet, dass es keine Sprache gibt, welche sich nicht mit einer anderen vermischt hätte (vgl. Filipović, 1986, 20).

Nach Hermann Paul (1886) ist das idealste Gebiet für die Sprachkontaktforschung das Grenzgebiet, denn dort entstehe der Bilingualismus. Er erklärt auch wie ein fremdes Wort in die Lexik einer Sprache eindringt: dieses fremde, phonologisch angepasste Wort wird von den Sprechern, die diese Fremdsprache gelernt haben, verbreitet. Andere Sprecher, die aber diese Sprache nicht kennen, übernehmen das modifizierte Wort. So wird dieses Wort in ihrer Umgangssprache ständig verwendet und auch nicht mehr als ein Fremdwort betrachtet (vgl. Filipović, 1986, 23).

Ernst Windisch (1897) unterstützt die These von Hermann Paul indem er betont, dass es keine Sprache ohne fremde Elemente gäbe (vgl. Filipović, 1986, 21).

Die Sprachwissenschaftler des 20. Jahrhunderts haben eine ganz andere Herangehensweise an das Problem des Sprachkontaktes. Uriel Weinreich betrachtet der Begriff des Sprachkontaktes als einen psychologischen und sozio-kulturellen Fall. Um diesen zu erforschen, braucht man mehr als nur reine sprachwissenschaftliche Analysen. Man braucht außersprachwissenschaftliche und interdisziplinäre Untersuchungstechniken, um Sprachkontakt tiefer zu erforschen, sowie wissenschaftlich wertvolle Ergebnisse zu erzielen (vgl. Weinreich, 1976, 18f).

Laut Weinreich wird die psychologische Theorie des Sprachkontakts erklärt, wenn ein Individuum zwei (oder mehrere) Sprachen abwechselnd benutzt.¹⁶ Hier stellt sich die Frage, wie und ob das Individuum die Sprachen getrennt oder in einer wechselseitigen Interferenz gebraucht (vgl. Weinreich, 1976, 96ff).

Um den Sprachkontakt in einem sozio-kulturellen Rahmen zu definieren, muss man vom Gebrauch der Sprache in einer Gruppe ausgehen¹⁷. Dieses Forschungsgebiet untersucht also zwei oder mehrere Sprachen, wenn sie in Kontakt innerhalb einer Gruppe treten. Dementsprechend spielen noch weitere Faktoren, wie zum Beispiel die Umgebung und das Alter, eine sehr große Rolle (vgl. Weinreich, 1976, 111ff).

In der Literatur, die sich mit Sprachkontaktforschung beschäftigt, habe ich mehr oder weniger die gleichen Antworten auf die Frage *Was ist Sprachkontakt?* gefunden. So komme ich zu dem Schluss, dass der Terminus *Sprachkontakt* verwendet wird, wenn zwei oder mehrere Sprachen in Kontakt miteinander stehen und sich gegenseitig beeinflussen, während sie von einem oder mehreren Individuen abwechselnd gebraucht werden (vgl. Bechert/Wildgen, 1991; Filipović, 1986; Riehl, 2004; Weinreich, 1976).

¹⁶ Näheres dazu siehe auch Weinreich, 1976, 96

¹⁷ Siehe auch Weinreich, 1976, 111

In diesem Zusammenhang hat Weinreich die drei grundlegenden Elemente der Untersuchung des Sprachkontaktes hervorgehoben:

- 1) Die Sprachen stehen in Kontakt, wenn sie von einem oder mehreren Individuen abwechselnd benutzt werden. Der Akt des Sprachkontaktes wird von Sprecher selbst vollzogen.
- 2) Wenn ein Sprecher zwei Sprachen abwechselnd benutzt, so nennt man ihn *bilingual*; dieses Phänomen heißt *Bilingualismus*.
- 3) Als Folge dieses Phänomens entsteht Interferenz¹⁸ (vgl. Filipović, 1986, 26)

2.2. Zweisprachigkeit / Bilingualismus und Diglossie

Zweisprachigkeit oder Bilingualismus, wie bereits diskutiert, bezieht sich auf die individuelle sprachliche Kompetenz einer Person. Wenn ein Mensch also zwei Sprachen beherrscht und diese abwechselnd benutzt, so ist er bilingual. Allerdings gibt es neben den individuellen Bilingualismus auch soziale Zweisprachigkeit. Die bezieht sich auf eine Gruppe, oder Gesellschaft, die zweisprachig ist (vgl. Appel/Muysken, 1987, 10).

Nach Kremnitz lässt sich Zweisprachigkeit in mehrere Kategorien teilen. Er unterscheidet zum Beispiel den Bilingualismus nach dem Grad der Sprachbeherrschung in symmetrische¹⁹ und asymmetrische²⁰ Zweisprachigkeit. Weiter differenziert Kremnitz zwischen zusammengesetztem (compound)²¹ und koordiniertem (coordinate)²² Bilingualismus, dann macht er eine

¹⁸ Bechert/Wildgen charakterisieren Interferenz als ein Phänomen der Wirkung des Sprachkontaktes. Wortwörtlich übersetzt heißt es *Einmischung*, *Störung* und bedeutet die Veränderung in Äußerung von einer Sprache nach dem Muster der anderen Sprache (vgl. Bechert/Wildgen, 1991, 3). Noch mehr Informationen und eine bessere Ausführung des Begriffes siehe Weinreich, 1976.

¹⁹ Symmetrische Zweisprachigkeit liegt vor, wenn ein Sprecher beide Sprachen vollständig beherrscht; kommt aber selten in den Praxis vor (vgl. Kremnitz, 1994, 24)

²⁰ Asymmetrische Zweisprachigkeit liegt vor, wenn der Grad der Kompetenz nicht gleich für beide Sprachen ist; kommt häufiger vor (vgl. Kremnitz, 1994, 25)

²¹ Zusammengesetzte (compound) Zweisprachigkeit liegt vor, wenn ein außersprachlicher Referent nur eine zweisprachige Bezeichnung hat (vgl. Kremnitz, 1994, 25)

²² Koordinierte (coordinate) Zweisprachlichkeit liegt vor, wenn der außersprachliche Referent von den sprachlichen Bezeichnungen getrennt ist (vgl. Kremnitz, 1994, 25)

Unterscheidung nach der psychologischen Motivation in instrumenteller²³ und integrativer²⁴ Zweisprachigkeit. Er betrachtet es auch als sinnvoll, wenn eine Unterscheidung zwischen isoliertem oder individuellem²⁵ und sozialem oder allgemeinem²⁶ Bilingualismus vorgenommen würde, sowie eine Unterscheidung zwischen ungesteuertem²⁷ und gesteuertem²⁸ Zweitsprachenerwerb und dem Bilingualismus in einem fortgeschrittenem Alter, was bedeutet, dass die zweite Sprache erst nach Beendigung der Sozialisation erworben wird (vgl. Kremnitz, 1994, 24ff).

Wenn wir von Zweisprachigkeit sprechen, stoßen wir auch auf den Terminus „*Diglossie*“. Dieser Ausdruck ist prinzipiell das griechische Wort für den lateinischen Ausdruck „*Bilingualismus*“ und bedeutet ebenso „Zweisprachigkeit“ (vgl. Kremnitz, 1994, 27). Ferguson (1959) macht als erster Gebrauch von diesem Begriff, wenn er über die Verwendung von zwei unterschiedlichen Sprachvarietäten spricht. Diglossie entsteht, wenn zwei Sprachformen in einer Gesellschaft unterschiedliche Funktionen erreichen. Ferguson unterteilt diese Sprachvarietäten in *High Variety* (H-Varietät) und *Low Variety* (L-Varietät). Er gibt vier Beispiele für seine These:

- Das erste Beispiel ist die Lage der arabischen Sprache in Ägypten, wo er die arabische Schriftsprache als H-Varietät und gesprochene Sprache als L-Varietät betrachtet;
- Das zweite Beispiel ist die Gegenüberstellung von Hochdeutsch als H-Varietät und Schweizerdeutsch als L-Varietät in der Schweiz;

²³ Instrumentelle Zweisprachigkeit ist gegeben, wenn die eigene Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten erweitert werden sollen (vgl. Kremnitz, 1994, 26)

²⁴ Integrative Zweisprachigkeit ist gegeben, wenn diese Zweisprachigkeit dem Sprecher ermöglichen, sich besser in eine Gruppe oder Gesellschaft zu integrieren (vgl. Kremnitz, 1994, 26)

²⁵ Isolierter oder individueller Bilingualismus bedeutet, wenn ein Individuum sich in seiner Umgebung durch seine mehrsprachige Kompetenz von den anderen unterscheidet (vgl. Kremnitz, 1994, 26)

²⁶ Sozialer oder allgemeiner Bilingualismus bedeutet mehrsprachige Kompetenz einer ganzen Gruppe (vgl. Kremnitz, 1994, 26)

²⁷ Ungesteuerter Zweitsprachenerwerb liegt vor, wenn eine Zweitsprache durch die Kommunikation erlernt wird (vgl. Kremnitz, 1994, 26)

²⁸ Gesteuerte Zweitspracherwerb geschieht durch eine Bildungsinstitution (vgl. Kremnitz, 1994, 26)

- Als drittes Beispiel gibt er das Neugriechische an, wobei er die griechische Schriftsprache als H-Varietät und die griechische Volkssprache als L-Varietät bezeichnet;
- Sein viertes Beispiel ist die Sprachsituation in Haiti, wo er Französisch als H-Varietät und haitianisches Kreol als L-Varietät kennzeichnet (vgl. Kremnitz, 1994, 27f; Riehl, 2004, 15)

In seinen Aufsätzen insistiert Ferguson, dass diese Varietäten entweder aus der gleichen Sprache stammen oder dass die Sprachen genetisch verwandt sind. Er behauptet auch, dass sich H- und L-Varietät in mehreren Bereichen unterscheiden, wie zum Beispiel in Funktion, Erwerb, Standardisierung, Prestige, Grammatik, Lexik, Phonologie, etc (vgl. Kremnitz, 1994, 29; Riehl, 2004, 16). In den meisten Fällen wird die H-Varietät höher eingestuft, besitzt ein internationales und größeres Prestige und wird in der Schule oder Universität erlernt, während man die L-Varietät nur zu Hause oder in informellen Konversationen auf der Straße benutzt.

Die Theorie von Ferguson wird von Joshua A. Fishman (1967) verändert. Er erweitert die Fergusonische Unterscheidung von genetisch verwandten Varietäten auf genetisch nicht verwandte Sprachen (vgl. Riehl, 2004, 17). Fishman verband als erster den Begriff Diglossie mit Soziolinguistik und Bilingualismus, welchen er der Psycholinguistik zuschrieb. Weiters hat er die beiden Termini zu einem Schema verbunden, wobei er die Diglossie als gesellschaftliches Phänomen gegenüber dem Bilingualismus als individuellem Fall von Mehrsprachigkeit stellte. Er führt dabei vier Konstellationen an:

- 1) Diglossie mit Bilingualismus,
- 2) Bilingualismus ohne Diglossie,
- 3) Diglossie ohne Bilingualismus und
- 4) Weder Bilingualismus noch Diglossie.

Die letzten zwei Situationen spielen aber keine große Rolle, da es den letzten Fall vermutlich überhaupt nicht gibt und der vorletzte Fall spielt sich nur in kleinen, monoglossischen Gesellschaften ab (vgl. Kremnitz, 1994, 29f; Riehl, 2004, 17f).

Es gibt aber viele Gesellschaften in denen es nicht nur zwei Varietäten gibt, sondern mehrere, wie es zum Beispiel lange Zeit der Fall in Sarajevo war. In Sarajevo, in der Entstehungszeit des Romans „*La mužer sefardi de Bosna*“, gab es sicherlich mehr als nur zwei Sprachvarietäten und sogar mehr als zwei Sprachen. Wenn wir die sprachliche Situation Sarajevos in Anlehnung an Fishmans Theorie untersuchen, können wir sagen, dass die serbokroatische Sprache als Standardsprache die H-Varietät war. Die genetisch verwandte L-Varietät war die bosnische Volkssprache, und das Judenspanische tauchte als zweite, nicht genetisch verwandte L-Varietät auf. In diesem Falle spricht man von *Triglossie* (vgl. Riehl, 2004,19).

2.3. Die Veränderungen der Sprache durch den Sprachkontakt

Durch den ständigen Sprachkontakt werden die Sprachen verändert. Die offensichtlichsten Sprachmischungen entstehen durch die Entlehnungen und Code-switching. Die Konsequenzen des Sprachkontakts sind dann letztendlich die Entstehung der Pidgin- oder Kreolsprachen, sowie Sprachtod²⁹.

Das Phänomen des Code-switchings findet man nur in mehrsprachigen Gesellschaften, wobei es als Wechsel zwischen zwei oder mehrere Sprachen in einem Satz oder einem Text definiert wird:

*„Es war Mr Fred Burger, der wohnte da in Gnadenthal **and he went out there one day and Mrs Roehr said to him: Wer sind denn die Männer do her?**“ (Riehl, 2004, 20)*

Was grammatische Bestimmungen von Code-switching angeht, so gibt es keine einheitlich gültigen Regeln, obwohl sich einige Sprachwissenschaftler damit beschäftigt haben (vgl. Bechert/Wildgen, 1991, 59). Riehl unterscheidet dabei

²⁹ Zum Sprachtod kommt es meistens im Falle einer Naturkatastrophe oder durch Kriege und Eroberungen. Das beste Beispiel dafür ist die Kolonialisierung Amerikas, im Zuge derer viele indigene Sprachen vernichtet wurden.

zwischen funktionalem und nicht-funktionalem Code-switching. Funktionales Code-switching definiert sie als ein sozial motiviertes Phänomen, das von mehreren äußeren Faktoren abhängt, wie zum Beispiel vom Ort oder Typus der Interaktion, oder dem Wechsel der Sprache bei Eintritt eines anderen Gesprächspartners, etc (vgl. Riehl, 2004, 21ff).

Nichtfunktionales Code-switching bezeichnet Riehl als psycholinguistisch motiviertes Code-switching und definiert es als den Wechsel zwischen Sprachen ohne direkte Absicht des Sprechers. Dies passiert mithilfe von Auslösewörtern, wie beispielsweise Eigennamen, lexikalischen Übernahmen oder bilingualen Homophonien (vgl. Riehl, 2004, 25ff).

Was Entlehnungen angeht, so handelt es sich dabei um Fremdelemente, die in die Sprache des Sprechers integriert werden. Im Bereich der Lexik gibt es die meisten Entlehnungen. Wenn zwei oder mehrere Sprachen in einem längeren Zeitraum in Kontakt stehen, so manifestieren sich auch Entlehnungen aus anderen linguistischen Bereichen wie der Phonologie, Morphologie, Syntax oder Phraseologie (vgl. Bechert/Wildgen, 1991, 68ff; Filipović, 1986, 28ff; Riehl, 2004, 20).

Pidginsprachen sind durch den Bedarf zur Verständigung zweier Sprecher aus ganz anderen Sprachen entstanden. Diese Verständigungssprachen sind einfach in ihrer Struktur und entstehen meistens durch Handel oder multiethnischen Arbeitsgemeinschaften. Die bekanntesten Pidginsprachen sind der Chinook-Jargon an der Westküste Kanadas, das Fanakalo in Südafrika, oder das Russenorsk³⁰ in Russland (vgl. Riehl, 2004, 99ff). Es gibt aber keinen Sprecher, der eine Pidginsprache als Muttersprache hat. Wenn aber die nächste Generation des Sprechers die Pidginsprache als „Erstsprache“ annimmt und diese linguistisch erweitert und auch in anderen Kontexten anwendet, entsteht die Kreolsprache.

³⁰ Russenorsk war zuerst die Verständigungssprache zwischen Russen und Chinesen und letztlich ist es ein Verständigungsmittel zwischen Russen und Norwegern geworden (vgl. Riehl, 2004, 100)

2.3.1. Veränderungen in Phonetik und Phonologie

Ein Phonem wird durch die Annahme fremder Lexik verändert (vgl. Sala, 1988, 32). So hat auch das Judenspanische in Bosnien die Phoneme /dž/ und /đ/, durch den Einfluss des Türkischen angenommen (*fildžan, džami, điger, ...*).

Die zweite, auch sehr häufig durch den Sprachkontakt verursachte Veränderung ist die Phonologisierung der Allophone. Ein sehr interessantes Beispiel dafür ist das Vokalsystem der *Cebuano* Sprache auf den Philippinen. Zuerst hatte diese Sprache nur drei Vokale /a/, /i/ und /u/, wobei die Vokale /i/ und /u/ zwei Varianten hatten: i, e und u, o. Durch den Kontakt mit dem Spanischen wurden die Vokale phonologisiert, was bedeutet, dass das Vokalsystem durch die zwei anderen Phoneme /e/ und /o/ erweitert wurde (vgl. Sala, 1988, 41f).

Eine weitere Modifikation im Bereich der Phonetik und Phonologie ist das Verschwinden von Phonemen. Häufig kommt es dazu, wenn die Sprachen keinen direkten Kontakt zu ihrem „Mutterland“ haben. Als Beispiel dafür wäre das Verschwinden des Phonems /r̄/ aus dem phonologischen System des Judenspanischen in Bukarest und in Yukatan in Mexiko. Das Judenspanische und das Spanische in Amerika und auf Philippinen geben uns noch ein Beispiel: der stimmhafte alveolare Vibrant /r̄/ (*la „r“ múltiple*) verschwindet in diesen Sprachen und wird auf den stimmhaften alveolaren Lateral /r/ (*la „r“ simple*) reduziert (vgl. Sala, 1988, 44ff).

Durch den Sprachkontakt kommt es auch zu einer neuen Interpretation der Laute. Ein Sprecher assoziiert die fremden Laute mit den Lauten aus seiner Sprache. So wird ein Spanier die englischen Laute /d/ und /ð/ gleichsetzen und die zwei unterschiedlichen Wörter wie *day* und *they* als Homonyme betrachten (vgl. Sala, 1988, 48ff).

Weitere Modifikationen im Bereich der Phonologie finden wir auch in der Prosodie. In den meisten Fällen werden die Fremdwörter an die Sprache des Empfängers angepasst (vgl. Sala, 1988, 64).

2.3.2. Veränderung im Bereich der Morphologie

Im Bereich der Morphologie ist das Phänomen des Sprachkontaktes nicht anders als beim vorhergehenden Kapitel. Wie in der Phonologie, werden auch hier die meisten Veränderungen bei den entlehnten Wörtern bemerkbar. So werden diese Lehnwörter an das morphologische System einer Sprache angepasst (vgl. Sala, 1988, 75).

Während der Sprachkontaktforschung im Bereich der Morphologie haben sich zwei verschiedene Meinungen entwickelt, wobei mehrere Sprachwissenschaftler in einen Konflikt eingetreten sind. Eine Gruppe hat behauptet, dass es überhaupt keinen Einfluss durch den Sprachkontakt im morphologischen System geben kann, während die anderen behaupten, dass dies der Fall sei. In die erste Gruppe gehören Sprachwissenschaftler wie A. Meillet, L. Tesnière und E. Sapir, zur anderen zählt H. Schuchardt, Kr. Sandfeld, C.E. Bazell und A. Belić (vgl. Sala, 1988, 76).

A. Meillet, L. Tesnière und E. Sapir halten die Veränderungen im Bereich der Morphologie für üblich, wenn man von der Evolution der Sprache spricht. Sie meinen, dass die Veränderung eher von innen kommt und das Ziel sei die Vervollkommnung der Grammatik. Sie argumentieren auch, dass es noch keine Beispiele für das Übertragen der grammatischen Paradigma gibt (vgl. Sala, 1988, 76).

Die andere Gruppe der Sprachwissenschaftler, die die Veränderungen in der Morphologie für möglich halten, bekräftigen ihre Aussage mit den Beispielen der Zweisprachigkeit, in welcher man die Entlehnungen von einigen Morphemen betrachten kann. Hier muss man sagen, dass aber diese Morpheme am Rand liegen und dass es in den meisten Fällen bereits ein ursprüngliches Morphem gibt (vgl. Sala, 1988, 77).

Nach Sala gibt es drei unterschiedliche Variationen von Modifikationen im Bereich der Morphologie:

- 1) die Veränderungen, die sowohl den Inhalt als auch den Ausdruck betreffen,
- 2) die Veränderungen, die sich nur auf die Inhaltsebene beziehen und

3) die Veränderungen auf der Ausdruckebene.

Die erste Gruppe der Modifikationen ist nur bei aktiver Interferenz innerhalb der Zweisprachigkeit möglich. Ein Beispiel dafür ist die Gegenüberstellung der Aspekte bei der romanischen Sprache in Istrien. Durch den Kontakt mit dem Kroatischen ist dieses Istrorumänisch die einzige romanische Sprache, die eine Opposition der Verbalaspekte besitzt und nach dem Model der slawischen Sprachen³¹ konzipiert ist. Diese Opposition wird dann, wie im Kroatischen, durch Präfixe aufgebaut, die alle einen slawischen Stamm haben (vgl. Sala, 1988, 78ff).

Die Veränderung auf der Inhaltsebene wird am besten durch die Entlehnung der Suffixe dargestellt, wobei die Wörter dann eine ganz andere Bedeutung bekommen (vgl. Sala, 1988, 82f).

Die Modifikationen im Bereich des Ausdrucks werden ähnlich wie bei den Veränderungen auf der Inhaltsebene durchgeführt. Dies geschieht durch Suffixe, nur dass es zu keiner Veränderung der Bedeutung kommt. Die Entlehnungen werden nicht in die Sprache integriert, sondern bewahren ihre ursprüngliche Form. Das Judenspanische gibt uns als Beispiel die Bildung der Pluralformen mit den Suffixen *-im* (für Maskulina) und *-ot* (für Feminina): *ladronim* „ladrones“ (vgl. Sala, 1988, 83f).

2.3.3. Veränderungen im Bereich der Syntax

Im Bereich der Syntax kommt es zur Interaktion und zu Entlehnungen, nur wenn zwei Sprachen in direktem und ständigem Kontakt stehen. Hier könnte man auch die verschiedenen Gruppen der Modifikationen bilden, zum Beispiel durch das Einfügen und/oder durch den Verlust der neuen Elemente und syntaktischen Gesetze. Wenn man über die Veränderungen der syntaktischen Gesetze spricht, dann bezieht man sich auf die Änderung der Wortstellung in einem Satz oder auf die Einführung der doppelten Verneinung, sowie neuer Präpositionen. So werden bei manchen Verben im Spanischen von Amerika die

³¹ Slawische Sprachen haben zwei Aspekte: perfektiv und imperfektiv

Präpositionen durch den Einfluss aus dem Englischen verändert, wie beispielsweise: *enamorarse con* statt *enamorarse de* durch den Einfluss des Englischen *to fall in love with*, oder *pensar de* statt *pensar en* durch den Einfluss des Englischen *to think of* (vgl. Sala, 1988, 105ff).

Das Beispiel für die doppelte Verneinung finden wir in manchen Dialekten des Kolumbianischen, eingeführt durch die Schwarzen, oder in Rumänien durch den Einfluss der slawischen Sprachen, sowie des Italienischen (vgl. Sala, 1988, 113).

Die serbische Sprache im Osten, an der Grenze zu Rumänien, zeigt ein Beispiel für die Veränderung der Wortstellung in einem Satz. Durch den starken Einfluss des Rumänischen wird hier die Stellung der Enklitika gewechselt: *smo kazali* statt *kazali smo* (wir haben gesagt), oder *ne se radi* statt *ne radi se* (man arbeitet nicht) (vgl. Sala, 1988, 115).

Wie bei der Phonologie oder der Morphologie geht auch bei der Syntax durch den Sprachkontakt manches verloren. Der bestimmte Artikel verschwindet aus dem amerikanischen Spanisch durch den Einfluss des Englischen, wie zum Beispiel *pobre Juan no pudo ir* statt *el pobre Juan no pudo ir* durch das Englische *poor John...* Im Judenspanischen des Balkans wird anstelle der Infinitivform ein Subjuntivo verwendet, zum Beispiel: *kali ki komis* für *tienes que comer* (vgl. Sala, 1988, 119f).

2.3.4. Veränderungen in der Lexik

Im Bereich der Lexik gibt es keine bestimmten Regeln, wenn es um Entlehnungen geht. Um sich besser an eine Sprache anzupassen, müssen diese entlehnten Wörter bestimmte Veränderungen durchlaufen. Diese Vokabeln werden an das morphologische System einer Fremdsprache adaptiert, sie bekommen verschiedene Endungen oder wechseln das Geschlecht, etc (vgl. Sala, 1988, 141ff).

Neben phonologischen und morphologischen Veränderungen werden die Lehnwörter auch semantisch modifiziert und angepasst, was bedeutet, dass die

Bedeutung des Wortes verändert wird: die Bedeutung wird eingeeengt oder erweitert (vgl. Filipović, 1986, 65).

Bezüglich ihrer Position in der lexikalischen Struktur einer Sprache können die Lehnwörter in zwei Kategorien eingeteilt werden: die einen, die nicht in Beziehung mit dem bereits bestehenden Vokabular stehen und auch keinen Widerstand von ihnen erhalten, und die anderen, die zumindest ansatzweise mit dem Wortbestand in Verbindung gebracht werden können. Mit der Zeit können letzteren in den Vordergrund gestellt werden, was dazu führt, dass sie die einzigen sind, welche gewisse Vorstellungen benennen können (vgl. Sala, 1988, 145).

Es gibt eine große Anzahl Wörter, die auf keinen Widerstand stoßen. Meistens sind solche Vokabeln Ergebnis geografischer oder stilistischer Erweiterungen der Sprache. Eines der besten Beispiele für die geografische Ausbreitung sind das Spanische und Portugiesische in Amerika, da der Wortschatz der zwei Sprachen nach der Kolonialisierung der Länder Südamerikas durch viele neue Wörtern erweitert wurde. Was die stilistische Erweiterung angeht, so handelt es sich hier um eine Bereicherung der verschiedenen Varianten der Stilsprache, wie zum Beispiel in den Bereichen der Technik, Wissenschaft oder Kultur. Die Wörter, die sich auf die Technik und Technologie beziehen, werden am ehesten entlehnt. Dieser folgen dann Vokabeln, die durch den Druck der Kultur ausgetauscht werden. Ein Beispiel dafür könnte der Einfluss des Türkischen auf die Balkansprachen sein, da viele Begriffe der Balkansprachen mit türkischen getauscht wurden (vgl. Sala, 1988. 145ff).

Die frequentesten Lehnwörter sind Nomen und Verben, für die es auch zahlreiche Beispiele gibt.³²

Die Lehnwörter können auf zwei verschiedene Arten in einer Sprache beibehalten werden: die einen, die keine Veränderungen erleben, und die anderen, die in das morphologische und phonologische System der „Empfängersprache“ integriert wurden. In manchen Fällen wird aber auch die Bedeutung der Wörter ganz verändert oder geht sogar verloren. So kommt es zum Verschwinden von manchen Wörtern (vgl. Sala, 1988, 174).

³² im Laufe der Arbeit werden diese Beispiele gezeigt und erklärt

Eine besondere Art von Lehnwörter sind *calques*, was zu dt. „Lehnübersetzung“ oder „Nachahmung“ heißt. Es sind die Vokabeln, die wortwörtlich in eine Sprache übersetzt wurden und auch so verwendet werden, wie zum Beispiel: *perros calientes* in Kolumbien oder Venezuela durch den Einfluss des eng. *hot dogs* oder *manzana de Adán* in Mexiko, Kolumbien und in USA durch den Einfluss des Engl. *Adams's apple* (vgl. Sala, 1988, 180).

Nicht alle Wörter einer Sprache befinden sich auf der gleichen Ebene. Einige werden sehr oft verwendet und andere weniger, je nachdem welche Bedeutung diese Wörter in einer Sprache haben. Nach dieser Feststellung könnte man einen Unterschied zwischen aktivem und passivem Vokabular machen. Unter aktivem Vokabular versteht man die Wörter, die ständig und in jeder Situation benutzt werden; das passive Vokabular unterteilt man in jene Wörter, die manche Sprecher kennen aber nicht benutzen (vgl. Sala, 1988, 160f).

Schließlich möchte ich Riehls Liste der Faktoren, die bei der Bestimmung eines Lehnwortes eine sehr große Rolle spielen, hier als eigenen Punkt anführen:

- *„Gebrauchsfrequenz: Wie häufig tritt das Lexem auf? (z.B. Jeans vs. obsolet)*
- *Kommentierung des Begriffs: Bezeichnen die Sprecher das Wort als Lehnelement? (z.B. „T-Shirt kommt aus dem Englischen“)*
- *Synonyme: Welche andere Bezeichnungen gibt es in der entlehnenden Sprache (z.B. Fahrrad – Bike)*
- *Flexion: Werden auch die fremden Endungen verwendet oder ist das Wort morphologisch in das System der entlehnenden Sprache integriert? (z.B. biken, ich bike, du bikest ...)*
- *Intonation: Besteht ein fremder Akzent oder ein einheimischer Akzent? (z.B. Büró mit Endbetonung gegenüber Pízza mit Anfangsbetonung)*
- *Soziale Diffusion: Kommt das Wort nur in bestimmten Gruppen oder im gesamten Wortschatz der Sprachgemeinschaft vor? (z.B. cool in der Jugendsprache vs. Computer in der Allgemeinsprache)*

- *Gebrauchssituation: In welchen Diskursen oder Texten tritt das Wort auf? (z.B. Lexem im linguistischen Fachtext vs. Ekzem auch in Alltagstexten)*
- *Phonemkombinationen: Sind die Phonemkombinationen mit denen in der entlehrenden Sprache kompatibel? (z.B. Drink wie dt. Drang vs. Snob mit einer untypischen Lautkombination im Anlaut)” (Riehl, 2004, 31)*

3. Allgemeine Merkmale des Judenspanischen in Bosnien. Der Unterschied zum heutigen Spanisch (Analyse anhand des Romans „*La mužer sefardi de Bosna*“ von Laura Papo Bohoreta)

Anhand vom genetischen Ursprung des Judenspanischen ist davon auszugehen, dass es sich um eine iberoromanische Sprache handelt. Da diese Sprache mit dem Spanischen verwandt ist, können sich die Sprecher problemlos gegenseitig verstehen (vgl. Gabinskij, 2011, 49).

Das Judenspanische weist eine Fülle von altspanischen Elementen auf, die sich insbesondere in der Lautung niederschlagen. Durch die Vertreibung seiner Sprecher blieb das Judenspanische von den Veränderungen der spanischen Sprache auf der Iberischen Halbinsel im *Siglo de Oro* vollkommen unberührt. Das Judenspanische hat sich dann später allein und durch den Einfluss anderer Sprachen weiterentwickelt (vgl. Gabinskij, 2011, 13ff).

Die folgende Untersuchung des Judenspanischen wird anhand des Romans „*La mužer sefardi de Bosna*“ von Laura Papo Bohoreta gemacht und alle Merkmale dieser Varietät der jüdischen Sprache werden gemäß dem Buch analysiert.

3.1. Phonologie und Phonetik

In dem Bereich der Phonologie und der Phonetik muss ich zunächst betonen, dass hier keine genauere Klanganalyse möglich ist, weil die Untersuchung nur anhand eines schriftlichen Textes gemacht wurde. Die Tatsache, dass es im Buch auch keine grafischen Akzente gibt, erleichtert diese Untersuchung nicht. Was man ebenfalls sofort erkennen kann, ist auch das phonetische Prinzip von Vuk Karadžić „*piši kao što govoriš, čitaj kako je napisano*“ (schreiben, wie man spricht, lesen wie es geschrieben wurde), welches im Buch angewandt wurde.

Die judenspanische Grafie wurde an die serbokroatische Lateinschrift angepasst und so werden die Phoneme *č, ž, š, k, đ, j, i* etc. ständig verwendet.

3.1.1. Vokalismus

Das Vokalsystem des Judenspanischen besteht wie in den spanischen Standardsprache aus fünf Phonemen: *a, e, i, o, u*. Es gibt aber doch Unterschiede zwischen dem Judenspanischen und dem Neuspanischen, wie beispielsweise bei der Diphthongierung und dem Wegfall prothetischer Vokale, sowie auch das häufige Vorkommen der Metathese.

Das judenspanische Phonem /a/ weist keinen großen Unterschied zu dem mittelalterlichen Spanisch auf. Der typische mittelalterliche Präfix *a-* wird auch im Judenspanischen erhalten (vgl. Gabinskij, 2011, 84). Im Roman findet man auch zahlreiche Beispiele dafür: jsp. *arisivir*, sp. *recibir*; jsp. *arefreskar*, sp. *refrescar*; jsp. *aflakar*, sp. *flaquear*; jsp. *aparar*, sp. *parar*, jsp. *ajegar*, sp. *llegar*, jsp. *amostrar*, sp. *mostrar*, jsp. *abašar*, sp. *bajar*, jsp. *arekožer*, sp. *recoger*, jsp. *la asimežansa*, sp. *la semejanza*, usw.

Als Unterschied zum heutigen Spanischen geht das Phonem /a/ im Judenspanischen manchmal verloren, wie bei den Wörtern: jsp. *dispareser*, sp. *desaparecer*, oder es wird durch die Phoneme /e/ oder /i/ ersetzt: jsp. *tresladando*, sp. *trasladando*; jsp. *minjana*, sp. *mañana*; jsp. *denjo*, sp. *daño*; jsp. *fondemental*, sp. *fundamental*.

Die judenspanischen Phoneme /e/ und /o/ möchte ich gemeinsam behandeln, da ich im Laufe meine Analyse keine großen Unterschiede zwischen diesen bemerkt habe. Diese beiden Phoneme gleichen den Phonemen des Spanischen im Mittelalter (vgl. Gabinskij, 2011, 83). In vorliegender Arbeit stelle ich fest, dass /e/ und /o/ im Judenspanischen einen im Spanischen üblichen Diphthong öfter ersetzen. So werden die spanischen Diphthonge *ie, ei* und *ue* durch *e* oder *o* substituiert. Man findet im Werk Bohoretas zahlreiche Beispiele

dafür: jsp. *kere*, sp. *quiere*; jsp. *ken*, sp. *quien*; jsp. *pretende*, sp. *pretiende*; jsp. *sensia*, sp. *ciencia*; jsp. *pensa*, sp. *piensa*; jsp. *perden*, sp. *pierden*; jsp. *pasensioza*, sp. *paciente*; jsp. *afetadas*, sp. *afeitadas*; jsp. *renado*, sp. *reinado*; jsp. *preto*, sp. *prieto*; jsp. *governo*, sp. *gobierno*; jsp. *grego*, sp. *griego*; jsp. *eskontran*, sp. *encuentran*; jsp. *konta*, sp. *cuenta*; jsp. *rikordo*, sp. *recuerdo*; jsp. *almorzo*, sp. *almuerzo*; jsp. *škola*, sp. *escuela*; jsp. *amostra*, sp. *muestra*; jsp. *mobilia*, sp. *muebles*; jsp. *moji*, sp. *muelle*, etc.

Wenn sich das Phonem /e/ am Anfang des Wortes vor einem /s/ in Verbindung mit anderen Konsonanten befindet, so fällt das e im Judenspanischen weg³³, zum Beispiel: jsp. *spaciozo*, sp. *espacioso*; jsp. *special*, sp. *especial*; jsp. *skonder*, sp. *esconder*; jsp. *škola*, sp. *escuela*; jsp. *skrivir*, sp. *escribir*.

Die Vokale /e/ und /o/, die am Anfang und in der Mitte des Vokaldreiecks stehen, werden im Judenspanischen mehrmals gehoben bzw. verschlossen. So wird /e/ zu /i/ und /o/ zu /u/ in einer protonischer Stellung: jsp. *dizir*, sp. *decir*; jsp. *dispareser*, sp. *desaparecer*; jsp. *arisivir*, sp. *recibir*; jsp. *vistido*, sp. *vestido*; jsp. *idad*, sp. *edad*; jsp. *sigun*, sp. *según*; jsp. *vinir*, sp. *venir*; jsp. *sinti*, sp. *sentí*; jsp. *mućidumbre*, sp. *muchedumbre*; jsp. *rikordo*, sp. *recuerdo*; jsp. *linias*, sp. *líneas*; jsp. *se intiende*, sp. *se entiendo*; jsp. *ćiminea*, sp. *chimenea*; jsp. *moji*, sp. *muelle*; jsp. *vizino*, sp. *vecino*; jsp. *rizinkasadas*, sp. *recién casadas*; jsp. *suspeća*, sp. *sospecha*; jsp. *en kurto*, sp. *en corto*; jsp. *munturo*, sp. *montón*; jsp. *fruntera*, sp. *frontera*; jsp. *kuzina*, sp. *cocina*; jsp. *durmir*, sp. *dormir*; jsp. *kušin*, sp. *cojín*; jsp. *ulvidamos*, sp. *olvidamos*;

Die Verschließung von e zu i und o zu u in finaler Stellung findet man auch im Roman, aber nicht so häufig³⁴. Die Beispiele dafür sind deutlich geringer: jsp. *huerti*, sp. *fuerte*; jsp. *la muerti*, sp. *la muerte*; jsp. *alegri*, sp. *alegre*; jsp. *muću*, sp. *mucho*;

³³ Prothetische Vokale entfallen im Bosnischen sehr häufig (vgl. Nežirović, 2002, 111)

³⁴ Nežirović (2002) und Gabinskij (2011) sind der Meinung, dass dieser Wechsel der Vokale charakteristisch für das Judenspanische ist und dass er sehr regelmäßig vorkommt. Obwohl Gabinskij und Nežirović der Meinung sind, dass der Vokalwechsel in finaler Stellung charakteristisch für das Judenspanische in Bosnien ist und auch sehr regelmäßig vorkommt, muss ich zu dem Schluss kommen, ein solches Phänomen nur sehr selten im Roman aufgefunden zu haben. Entgegen ihrer These Vokale in initialer sowie mittlerer Stellung würden nur sehr selten gehoben oder geschlossen, muss ich an dieser Stelle anmerken, dass ich genau auf dieses Phänomen äußerst zahlreich gestoßen bin.

Im Buch habe ich auch Beispiele für einen Übergang von /e/ in /u, a, o/ gefunden: jsp. *duspues*, sp. *después*; jsp. *pardona*, sp. *perdona*, jsp. *doveres*, sp. *deberes*.

Was das spanische Phonem /o/ angeht, so wird dieses im Judenspanischen manchmal zu /e/: jsp. *eskuridat*, sp. *oscuridad*; jsp. *koneser*, sp. *conoser*; jsp. *semos*, sp. *somos*; jsp. *deskonesida*, sp. *desconosida*; jsp. *galečas*, sp. *galochas*; jsp. *tepe*, sp. *tope*.

Das judenspanische Phonem /i/ entspricht ebenfalls dem *i* des mittelalterlichen Spanisch (Gabinskij, 2011, 82). Im Text finden sich Wörter, die anstelle eines spanischen *ie* ein *i* aufweisen : jsp. *kuvrido*, sp. *cubierto*; jsp. *rizinkasadas*, sp. *recién casadas*.

Das spanische Phonem /i/ wird in Judenspanischen zu *e*: jsp. *nares*, sp. *nariz*; jsp. *desenjos*, sp. *diseños*; jsp. *čapejo*, sp. *chápiro*; jsp. *mezma*, sp. *misma*.

Das Phonem /u/ wird im Judenspanischen durch *o* oder *i* ersetzt (vgl. Gabinskij, 2011, 83): jsp. *kapitolo*, sp. *capitulo*; jsp. *feodales*, sp. *feudales*; jsp. *fondemental*, sp. *fundamental*; jsp. *sostansjas*, sp. *sustancias*; jsp. *trikes*, sp. *trucos*.

Das Phonem /u/ dient im Judenspanischen zur Bildung einer labialen Gruppe -*vd*. So wird *u* in einem Diphthong (*eu, iu*) vor einem Konsonanten zu *v*. So zeigt sich im Buch: jsp. *bivdas*, sp. *viudas*; jsp. *konsivdadinós*, sp. *ciudadanos*; jsp. *civdad*, sp. *ciudad*; jsp. *devda*, sp. *deuda*.

Ich habe keine Beispiele für das für die judenspanische Sprache charakteristische phonologische Phänomen der *Überdiphthongierung*³⁵ gefunden.³⁶ Stattdessen werden die Diphthonge im Judenspanischen in Bosnien mit einem *j* erweitert. Dazu kam es wahrscheinlich durch die

³⁵ Die Überdiphthongierung ist ein charakteristisches Phänomen der sefardischen Sprache. Viele Wörter im Judenspanischen tragen Diphthonge, für die im Standardspanischen keine Äquivalenten existieren. Die Diphthonge werden sowohl bei betonten als auch bei unbetonten Silben eingesetzt (vgl. Bachler, 2003, 44).

³⁶ Ich kann jedoch nicht behaupten, dass es im bosnischen Dialekt des Judenspanischen überhaupt keine Überdiphthongierung gibt.

serbokroatische Sprachvermittlung. Mit der Einfügung des Phonems /j/ zwischen zwei Vokalen in einem Diphthong wird die Palatalisierung verstärkt bzw. verdoppelt. Dies ist der Fall bei:: jsp. *guijada*, sp. *guiada*; jsp. *dija*, sp. *día*; jsp. *arheologija*, sp. *arqueología*; jsp. *ideologija*, sp. *ideología*; jsp. *fujida*, sp. *huida*; jsp. *sonrijian*, sp. *sonreían*; jsp. *presjozas*, sp. *preciosas*; jsp. *gijo*, sp. *guía*; jsp. *policija*, sp. *policía*; jsp. *kancelarija*, sp. *cancillería*; jsp. *diplomacija*, sp. *diplomacia*³⁷;

3.1.2. Konsonantismus

Bei der Analyse der Konsonanten werde ich nur diejenigen untersuchen, die einen Unterschied zum heutigen Spanisch aufweisen. Das Judenspanische behält eine sehr große Anzahl an Archaismen, die im 16. Jahrhundert im Zuge einer sprachlichen Reform des Spanischen weiterentwickelt bzw. verändert worden sind. Das Judenspanische hat jedoch das alte Konsonatensystem des Mittelalterspanischen beibehalten (vgl. Sala, 1996, 362).

Das erste archaische Merkmal des Judenspanischen ist die Unterscheidung zwischen dem bilabialen Okklusiv *b* und dem labiodentalen Frikativ *v*. Im Spanischen sind diese zwei Konsonanten im 16. Jahrhundert zusammengefallen und bilden jetzt Allophone (vgl. Gabinskij, 2011, 88; Nezirović, 2002, 111; Wagner, 1990, 64).

Die Phoneme /*b*/ und /*v*/ bleiben am Anfang eines Wortes erhalten: *bondat* „die Gutmütigkeit“, *boda* „Verlobung“, *bivda* „Witwe“, *buen* „gut“, *bisonjo* „neu“, *bisnjeta* „die Großenkelin“, *vizino* „der Nachbar“, *vižita* „Besuch“, *viežo* „alt“, *vistido* „Kleidung“, *vejudo* „behaart“, *vazia* „leer“, *veluntad* „der Wille“, *verdat* „Wahrheit“, etc.

In einer Opposition stehen die beiden Konsonanten auch wenn sie sich in einem Wort befinden, wobei *b* in der ersten Silbe und *v* in der zweiten oder

³⁷ Baruh (1923) bezeichnet diese Formen als hiatlose und dieses Phänomen als Hiattilung

jeder folgenden steht. Beispiele hierfür wären etwa: jsp. *bivdas*, sp. *viudas*, jsp. *bivo*, sp. *vivo*, jsp. *bever*, sp. *beber*, etc.

Das spanische Phonem /b/ wird in intervokalischer Stellung als /v/ geschrieben und artikuliert. Beispiele: jsp. *kavesa*, sp. *cabeza*; jsp. *averes*, sp. *haberes*; jsp. *dover*, sp. *deber*, jsp. *savor*, sp. *sabor*, jsp. *eskrivir*, sp. *escribir*, jsp. *arisivir*, sp. *recibir*, jsp. *saver*, sp. *saber*, auch bei Imperfektiv Ändung der 3. Person Plural: jsp. *miravan*, sp. *miraban*; jsp. *espantavan*, sp. *espantaban*; jsp. *atacavan*, sp. *atacaban*; jsp. *pikjavan*, sp. *picaban*; jsp. *entrava*, sp. *entraba*; jsp. *disferensiava*, sp. *diferenciaba*, ect.

Die lateinischen Gruppen *bl*, *br*, werden im Judenspanischen zu *vl*, *vr* (vgl. Nezirović, 2002, 111). Dazu gehören folgende Beispiele: jsp. *livro*, sp. *libro*; jsp. *ovra*, sp. *obra*; jsp. *sovre*, sp. *sobre*; jsp. *delivrar*, sp. *librar*, jsp. *avrir*, sp. *abrir*, jsp. *lavrado*, sp. *labrado*; jsp. *palavra*, sp. *palabra*; jsp. *ovligada*, sp. *obligada*; jsp. *estimavle*, sp. *estomable*; jsp. *tavla*, sp. *tabla*; jsp. *puvlos*, sp. *pueblos*; jsp. *avlar*, sp. *hablar*, ect.

Die Entwicklung des lateinischen *f* zu *h* (dann später zu \emptyset) im Spanischen hat schon im 12. und 13. Jahrhundert begonnen. Zwischen dem 14. und dem 16. Jahrhundert entwickelte sich das *f* zu einem stimmlosen glotalen Frikativ [h] (>*huel*, *harto*), im 17. Jahrhundert wird das *h* nicht mehr artikuliert, daraus resultierte ein so genanntes „zero fonológico“. Das *f* hat sich aber im Neuspanischen vor *ue*, *ui* und teilweise *ie* erhalten. Das Judenspanische weist alle diese drei oben genannten Charakteristika auf (vgl. Gabinskij, 2011, 90; Nezirović, 2002, 111; Wagner, 1990, 65). So finden wir in dem Roman von Bohoreta Beispiele wie: jsp. *fujir*, sp. *huir*, jsp. *fidalgo*, sp. *hidalgo*; jsp. *ižo*, *iža*, sp. *hijo*, *hija*; jsp. *fižos*, sp. *hijos*; jsp. *avlar*, sp. *hablar*, jsp. *hue*, sp. *fue*; jsp. *huerti*, sp. *fuerte*; jsp. *huego*, sp. *fuego*; jsp. *huente*, sp. *fuentes*; jsp. *ahuera*, sp. *afuera*; jsp. *ermoza*, sp. *hermosa*, ect.

Nezirović (2002, 111) behauptet, dass die Gruppe *hue* im Judenspanischen in *gue* übergeht und dass es typisch für fast alle judenspanischen Mundarten sei. Beispiele dafür findet man auch im Roman: jsp. *guerta*, sp. *huerta*; jsp. *guerfano*, sp. *huérfano*; jsp. *guevos*, sp. *huevos*. Noch eine solche Gruppe

habe ich bei den Wörtern: jsp. *guele*, sp. *duele* (Gruppe *gue* statt *due*)³⁸ gefunden.

Noch ein typisches Merkmal des Judenspanischen aus Bosnien ist der Wechsel von *r* zu *l*: jsp. *ralo*, sp. *raro*; jsp. *almario*, sp. *armario*; und der Wechsel von *d* zu *l*: jsp. *melizinoso*, sp. *medicinas* (vgl. Nezirović, 2002, 112).

In der Phonologie und der Phonetik des Judenspanischen fand keine Entsonorisierung der Sibilanten, wie es etwa der Fall im Spanischen war, statt. So unterscheidet man immer noch zwischen */z/* und */s/* in Wörtern wie *kaza* für das spanische Wort „*casa*“, oder das Wort *dezea* für „*desea*“. Gleichzeitig blieben die Sibilanten */š/*, */ž/*, erhalten und fielen nicht, wie im modernen Spanisch, zu */x/* zusammen. Zum Beispiel werden Wörter wie „*mujer*“, „*viejo*“, „*hijo*“ und „*consejo*“ im sefardischen Spanisch als [mužer], [viežo], [fižo], [konsežo] artikuliert, im heutigen Spanisch jedoch als [muxer], [viexo], [ixo], [konsexo] (Gabinskij, 2011, 45f).

Im Judenspanischen von Bosnien werden diese Wörter auch mit serbokroatischen orthographischen Zeichen wie: š (Palatal Frikativ stimmlos), sowie ž (Palatal Frikativ stimmhaft) wiedergegeben.

Im Buch „*La mužer sefardi de Bosna*“ finden sich zahlreiche Beispiele, von denen ich eine Tabelle erstellt habe. Diese Tabelle stellt das judenspanische Wort wie es im Buch vorkommt, das passende Äquivalent dazu aus dem heutigen Spanisch und die deutsche Übersetzung dar.

Judenspanisch	Neuspanisch	Deutsch
abrasar	abrazar	umarmen
alcansava	alcanzava (von alcanzar)	erreichen
arekože	recoger	einsammeln, erhalten
arisivir	recibir	erhalten
asemežar	semajar	ähneln
asimežansa	semejanza	die Ähnlichkeit
aženo	ajeno	fremd

³⁸ Näheres dazu siehe Wagner, 1990, S. 71-73

azijan	hacian (von hacer)	anfertigen
biznonas	bisabuelas	die Urgroßmutter
bluza	blusa	die Bluse
dešar	dejar	lassen, erlauben
dezeo	deseo (von desear)	wollen, wünschen
dezgrasja	desgracia	das Unglück
dispareser	desaparecer	verschwinden
dizir	decir	sagen
elegansia	elegancia	die Eleganz
enbašo	bajo	unter
erensia	herencia	das Erbe
ermoza	hermosa	schöne, hübsche
eskoži	escoge	aussuchen, wählen
especialmente	especialmente	speziell
espozorio	desposorio	die Eheschließung
estonses	entonces	dann
famozas	famosas	berühmt
gazetas	gacetas	die Zeitung
huersa	fuerza	die Kraft
imažinar	imaginar	erfinden, erdenken
inkvizicion	inquisición	die Inquisition
ižas	hijas	die Töchter
kalsas	calcetines	die Socken
kamizas	camisas	die Hemden
kazada	casada	verheiratet
kazas	casas	die Häuser
konoser	conocer	kennen lernen
koraže	coraje	die Courage
kreensia	creencia	der Glaube
kusina	cocina	die Küche
lešano	lejano	weit
ložiko	lógico	logisch
manžares	(von ital. mangiare) comida	das Essen
menzata	mensual	monatlich
mereser	merecer	der Verdienst, der Lohn

meresimos	merecimos (von merecer)	verdienen, sich verdient machen
meskita	mezquita	die Moschee
mezma	misma	die selbe
mozotros	nosotros	wir
mužer	mujer	die Frau
okazion	ocasión	der Anlass
oreža	oreja	das Ohr
ozavamos	von osar	sich wagen
ožo	ojo	die Auge
pareser	parecer	aussehen, finden, halten
peš	el pez	der Fisch
pompozos	pomposos	pompös
presiozas	preciosas	wunderschön, wertvoll
raiz	raíz	die Wurzel
rasa	raza	die Rasse
repozo	reposo	die Erholung
reprezentar	representar	representieren
roza	rosa	die Rose
sakrifisio	sacrificio	die Opferung
sapatos	zapatos	die Schue
sensia	ciencia	die Wissenschaft
serkano	cercano	nahe
siego	ciego	blind
sierto	cierto	bestimmt, gewisse
sinkuenta	cincuenta	Fünfzig
sinsera	sincera	ehrlich
spasiozos	espaciosos	weit
traže	traje	die Volkstracht
treser	tercer	dritte
uzos	usos (costumbres)	die Gewohnheiten
viežezikas	viejecitas	die Urgroßmütterchen
viežo	viejo	der Alte
ženerasion	generación	die Generation
žudio	judio	der Jude

Im Judenspanischen in Bosnien werden die spanischen Konsonanten *ll* und *y* durch ein *j* oder *lj* ersetzt³⁹. So trifft man Formen wie: jsp. *jena*, sp. *llena*; jsp. *detaljes*, sp. *detalles*; jsp. *jo*, sp. *yo*; jsp. *sujo*, sp. *suyo*; jsp. *oj*, sp. *hoy*; jsp. *muj*, sp. *muy*⁴⁰; jsp. *ajer*, sp. *ayer*; jsp. *ja*, sp. *ya*; jsp. *aji*, sp. *allí*; jsp. *kaje*, sp. *calle*; jsp. *jevar*, sp. *llevar*; jsp. *ajegar*, sp. *llegar*; jsp. *orguljosa*, sp. *orgullosa*; jsp. *janura*, sp. *llanura*; jsp. *rajo*, sp. *rayo*, ect.

Bei Personalpronomen der 3. Person Singular und Plural verschwindet das *ll* ganz: jsp. *ea*, sp. *ella* und jsp. *eos/-as*, sp. *ellos/-as*. Dies ist auch beim Demonstrativpronomen *aquello/-a*: jsp. *akeo/-a* der Fall.

Das spanische ñ wird anhand der serbischen Orthografie mit *nj* geschrieben: jsp. *Espanja*, sp. *España*; jsp. *senjora*, sp. *señora*; jsp. *asonjar*, sp. *soñar*; jsp. *anjo*, sp. *año*; jsp. *desenjos*, sp. *diseños*; jsp. *panjo*, sp. *pañó*; jsp. *minjana*, sp. *mañana*; jsp. *bisonjo*, sp. *bisoño*, ect.

Im Judenspanischen von Bosnien geht die Opposition von */r/* und */rr/* verloren. So habe ich bei meiner Analyse kein einziges Wort dargestellt mit */rr/* gefunden: jsp. *tiera*, sp. *tierra*; jsp. *deredor*, sp. *derredor*; jsp. *baro*, sp. *barro*. Was ich noch bemerkt habe ist, dass das finale *d* durch *t* ersetzt wird, wie beispielsweise bei: jsp. *posibilidat*, sp. *posibilidad*; jsp. *verdat*, sp. *verdad*; jsp. *bondat*, sp. *bondad*; jsp. *eskuridat*, sp. *oscuridad*; jsp. *libertidat*, sp. *libertad*; jsp. *socedat*, sp. *sociedad*; jsp. *elasticidat*, sp. *elasticidad*; jsp. *dinjidat*, sp. *dignidad*; jsp. *kualidat*, sp. *cualidad*, ect.

Ein weiteres Merkmal des Judenspanischen in Bosnien ist die Palatalisierung von *g* und *k*. Dieses Phänomen ist sehr häufig bei der Bildung von Deminutiven auf *-iko*, *-ika* (Nežirović, 2002, 112f). Dazu gehören folgende Beispiele: *gjusta*, *piežizikjo*, *kuerpizikjo*, *mučačikjas*, *pikjar*, etc.

³⁹ Das *y* wird nur verwendet, wenn es allein als koordinierende Konjunktion „und“ steht oder bei manchen entlehnten Vokabeln (meistens aus der deutschen Sprache) wie: *symbol*, *typo*, *analiza*, etc. Das *ll* kommt im Roman nur einmal vor und das bei dem Wort: *el sobradillo*.

⁴⁰ An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass Bohoreta in ihrem Roman ständig zwischen der judenspanischen und der neuspanischen Orthografie wechselt, so schreibt sie in jsp. *muestro*, aber auch sp. *neustro*, oder jsp. *muj* und sp. *muy*, jsp. *lej* und sp. *ley*, jsp. *jo*, sp. *yo*, ect. Satzbeispiel: : „*Si nada no mos kedo de **Espanja**, esto sin dubio lo trušimos de aji, siendo oj kuando meldamos livros **españoles** mos azen mencion “del puchero garvanzo bojos y pastel”.*“ (Papo Bohoreta, 2005, 106).

Die Ursache dafür könnte vermutlich ihre hohe Bildung in mehreren Sprachen sein, zu jener auch das Standardspanische zählte.

3.2. Morphologie und Syntax

Im Bereich der Morphologie und Grammatik gibt es einerseits Unterschiede zwischen dem Judenspanischen und dem heutigen Spanisch, andererseits jedoch Übereinstimmungen mit dem mittelalterlichen Spanisch.

3.2.1. Das Verb

Das Verb im Judenspanischen besitzt vier verbale Kategorien: Tempus, Modus, Aspekt und Diathese. Die Tempora, die in der Sprache der Sefarden vorkommen, sind: Präsens, Perfekt, Imperfekt, Futur und Plusquamperfekt. Es gibt vier Modi: Indikativ, Konjunktiv, Konditional und Imperativ und drei nominale Formen des Verbes: Infinitiv, Gerundium und Partizip Perfekt (Gabinskij, 2011, 108ff).

Der Roman weist folgende Merkmale auf, die im Standardspanischen nicht mehr existieren:

- Die altspanische Verbalformen *esto*, *vo* statt „*estoy*“, „*voy*“ blieben erhalten. Beispiele:

„*Por rodeos del destino, me esto okupando de este tema...*“ (S. 40, Zeile 18-19)

„*Vo prekurar de espiegarme lo mas klaro posible!*“ (S. 42, Zeile 33-34)

- Die Endungen der Verben der ersten Konjugation im *Indefinido* (Präteritum) werden im Judenspanischen für die erste Person Sg. mit–*i* und für die erste Person Pl. Mit –*imos* (im Spanischen –*é* und –*amos*) gekennzeichnet:

„*Estonses le di kontra, kon buenos argumentos le demonstri loke es la mužer muestra...*“ (S. 40, Zeile 22-24)

„*...i lo ami kon mučo entendimiento...*“ (S. 44, Zeile 7)

„Ah kedi sin empleo...“ (S. 90, Zeile 5)

„Se dišo ke mos kazimos, ja se eskapava kon estos lindos vistidos.“ (S. 54, Zeile 32-33)

- Wie schon in Kapitel 3.1 besprochen wurde, bleibt das mittelalterliche Präfix *a-* auch bei den Verben erhalten:

„Jo me kero asemežar a akea madre ke arekože las migas de pan...“ (S. 42, Zeile 26-27)

„...no faltara de arisivir este livriko kon bondat...“ (S. 44, Zeile 3)

„Akejas kamizas de jenso mos arefreskavan las karnes en enverano.“ (S. 50, Zeile 16-18)

„La sefardi es muj agazadora – kere dizir amostra muj buena kara kuando le vienen en kaza.“ (S. 70, Zeile 27-29)

- Neben der Verwendung des synthetischen Futurs, das nicht anders als das Futur im Spanischen gebildet wird⁴¹, fällt bei der Bildung des periphrastischen Futurs im Judenspanischen die Präposition *a-* aus⁴²:

„Vo prekurar de espiegarme lo mas klaro posible!“ (S. 42, Zeile 33-34)

„...es a la Mužer Sefardi ke vos va reprezentar.“ (S. 44, Zeile 10-11)

„...ja mos kedaria mas de algun detalje ke oj vo publikar!“ (S. 48, Zeile 25-26)

- Beim Präsens und beim Imperfekt kommt es im Judenspanischen zur Überdiphthongierung oder häufiger zum Verlust von Diphthongen: *o/ue* und *e/ie*. Im Roman findet man Beispiele wie:

⁴¹Hier muss ich anmerken, dass der einzige Unterschied ist, dass es im Judenspanischen keine orthografischen Akzente gibt. Beispiel:

„... i vera ke no me jero.“ (S. 46, Zeile 15)

⁴²Das periphrastische Futur wird im Spanischen mit der Konstruktion *ir + a + Infinitiv* gebildet.

“*Kuando el turista vižita la Bosna, admira nuestra tiera pintoreska, kere dizir, jena de kolores ermozas,...*” (sp. ...*quiere decir...*) (S. 40, Zeile 1-3)

“*Me siervo de fonetika-eskrivir komo se avla...*” (sp. *Me sirvo...*) (S. 42, Zeile 36)

“*...typos klaros ke se eskontran en lugares del norte.*” (sp. ...*que se encuentran*) (S. 46, Zeile 29)

“*Pero kasandose perden presto su gracia,...*” (sp. ...*pierden presto...*) (S. 48, Zeile 4-5)

“*Luke es esta faša dura ke vos apreta las intranjas?*” (sp. ...*lo ke vos aprieta...*) (S. 48, Zeile 34-35)

„*I lo bueno era ke el balabaj ke un poko puedia mandava todo a kaza a balas a kargas.*“ (sp. ...*un poco podía...*) (S. 110, Zeile 12-14)

- Der Indefinido des Verbs *ver* lautet im Judenspanischen: *vidi, vitis, vjo, vimus, vitiš, vjerun* (vgl. Tutunović, 1992, 46). Im Werk wird das Verb auf folgende Weise verwendet:

“*Eskrivo akeo ke poko vide...*” (sp. *Escribo aquello que poco vi,...*) (S. 44, Zeile 6)

“*Onde vitiš mužeris parideras ke se apreten ansina el kuerpo?*” (sp. *Dónde visteis...*) (S. 48, Zeile 36)

Auch allgemein endet die 2. Ps. Plural des Indefinido auf *-tiš* (siehe Beispiel oben).

- Bohoreta verwendet in ihrem Roman für die 1. Ps. Plural des Verbes *ser* im Präsens *semos* anstelle von *somos*⁴³. Beispiel:

⁴³Aldina Quintana Rodríguez (2006, 151) bezeichnet dieses Phänomen als typisch für die zentrale Zone des Judenspanischen, unter welcher sich aber die judenspanische Varietät Bosniens nicht befindet. Im Roman Bohoretas sind beide Varianten vorzufinden: *somos* und *semos*.

“El Espanjol pretende ke semos una rama del arvol (iberiko)...” (S.42, Zeile 6)

3.2.2. Das Nomen

Die maskulinen Nomina enden im Judenspanischen meistens auf *-o*, *-u*, oder auf einen Konsonanten wie beispielsweise: *el korason*, *el sol*, *el arvol*, *el onor*, etc. Es gibt jedoch auch einige, die auf *-a* enden: *el dija*, *el tema*, etc.

Die femininen Nomina besitzen die Endung *-a* oder *-e*: *la kaza*, *la madre*, usw. Einige enden auf einen Konsonanten und sind im Standardspanischen Maskulina, wie zum Beispiel: *la dular*, *la kolor*, etc.

Die Mehrzahl wird mit der Endung *-is* oder *-s* gebildet, wie beispielsweise: *el vistido* - *los vistidos*, *la mužer* – *las mužeris*, *la kaza* – *las kazas*, etc. (vgl. Gabinskij, 2011, 103ff; Tutunović, 1992, 15).

Deminutivformen werden mit den Suffixen *-iko/-ika*, *-ikjo/-ikja* *-tiko/-tika*, *-iziko/-izika* gebildet. Beispiele sind: *el livriko*, *el kuerpizikjo*, *el piežiziko*, *la viežizika*, *el paltiko*, *la mučačikja*, *el tapetiko*, *la banketika*, ect.

Im Roman Bohoretas stößt man sehr häufig an substantivierte Verba, oder auch an Verba die Adjektive werden, die aber in heutigen Spanisch nicht existieren. Solche sind: *kajadez* (von *callar*), *kastigerio* (von *castigar*), *fregandera* (von *fregar*), *hazendera* (von *hacer*), *vizitadera* (von *visitar*), etc.

3.2.3. Das Pronomen

3.2.3.1. Personalpronomen und Reflexivpronomen

Was Personalpronomen und Reflexivpronomen angeht, gibt es keine großen Unterschiede zu jenen im heutigen Spanisch.

Im Roman *“La mužer sefardi de Bosna”* wechselt die Autorin ständig zwischen *jo* und *yo* oder zwischen *mosotros* (*mos*) und *nosotros* (*nos*) (siehe Tabelle unten).

Häufig findet man im Roman sowohl die verbundene als auch unverbundene Form des Personalpronomens in einem Satz:

„...y a nuestras nonas se les via lo ke tenian de faća linda...” (S. 48, Zeile 13-14)

“...a la oreža sierda no les mankava a muestras nonas nunca rozas freskas o falsas...” (S. 58, Zeile 28-30)

Die Tabelle mit den Formen:

Nominativ	Genitiv	Dativ	Akkusativ
<i>jo</i> oder <i>yo</i>	(de) <i>mi</i>	<i>me, a mi</i>	<i>me, mi</i>
<i>ea</i>	(de) <i>ea</i>	<i>le, a ea</i>	<i>la</i>
<i>eas</i>	(de) <i>eas</i>	<i>les</i>	<i>las</i>
<i>el</i>	(de) <i>el</i>	<i>le, a el</i>	<i>lo</i>
<i>eos</i>	(de) <i>eos</i>	<i>les</i>	<i>los</i>
<i>mosotros, -as</i> oder <i>nosotros, -as</i>	(de) <i>mosotros</i> oder <i>nosotros</i>	(a) <i>mos</i> oder <i>nos</i>	<i>mos</i> oder <i>nos</i>
<i>tu</i>	(de) <i>ti</i>	<i>te, a ti</i>	<i>te, ti</i>
<i>vosotros, -as</i>	(de) <i>vosotros</i>	(a) <i>vos</i>	<i>vos</i>

(vgl. Tutunović, 1992, 19)

Im Judenspanischen wird für das Neutrum *esto* verwendet, bei welchem Akkusativform *lo* ist (vgl. Wagner, 1990, 80):

„...no tenian lo bueno...” (S. 48, Zeile 21)

Die spanische Höflichkeitspronomina *usted, ustedes* existieren nicht im Judenspanischen. Anstelle von diesen werden *el, ea* oder *vos* verwendet.

Dieses Phänomen erklärt Bohoreta in ihrem Roman, als sie über das Alter spricht:

“A las viežas se les avlava komo oj, de ea a ea. El marido de un tiempo avlava a la muđer de tu a tu, mientras ea le avlava de el a el. Entre kunjadas se avlavan de vos a vos. Esto es el resto de kortezia de España.” (Papo Bohoreta, 2005, 226)

Ein weiterer Unterschied zu heutigen Spanischen ist, dass im Judenspanischen die Formen *kon mi*, *kon ti*, *kon si* anstelle der Formen *conmigo*, *contigo*, *consigo* stehen (vgl. Gabinskij, 2011, 135ff; Wagner, 1990, 78ff).

3.2.3.2. Possessivpronomen

Bei den Possessivpronomina gibt es keine nennenswerten Differenzen zwischen dem Judenspanischen und dem heutigen Spanisch. Die erste Person Plural *nuestro/-a*, wird im Judenspanischen manchmal mit einem *m-* anstelle eines *n-* in geschrieben: *muestro/-a* oder *nuestro/-a* (vgl. Gabinskij, 2011, 138; Wagner, 1990, 132). Im Werk werden beide Schreibweisen verwendet:

“...admira nuestra tiera pintoreska...” (S. 40, Zeile 1-2)

“Aruves del tiempo nuestro!” (S. 50, Zeile 14-15)

Bei der dritten Person steht das Possessivpronomen *su* (sein/e, ihr/e), nur wenn es sich um einen Besitzperson handelt. In den anderen Fällen wird *sus* verwendet (vgl. Gabinskij, 2011, 138). Beispiele:

“El ašugar se dava, kada uno sigun su poder.” (S. 200, Zeile 32-33)

“Sus tražes eran la mas parte ropas de lavar...” (S. 172, Zeile 8-9)

“Kuando son mansevas son lindas y muj lindas – Pero kazandose perden presto sus grasja,...” (S. 48, Zeile 3-5)

Die betonten Formen der Possessivpronomina sind *mio/-a*, *mios/-as*, *tujo/-a*, *tujos/-as*, *sujo/-a*, *sujos/-as*. Beispiel:

„*Madre mia loke me pario?*“

Madre mia a ken me tomo?“ (S. 58, Zeile 17-18)

„*Gjuevis era el dia sujo.*“ (S. 132, Zeile 18)

3.2.3.3. Interrogativ- und Relativpronomen

Interrogativpronomina im Judenspanischen sind (vgl. Gabinskij, 2011, 138f; Tutanović, 1992, 21):

Ken? – Wer?⁴⁴

Ke? – Was?

Kual? – Welcher? Was für einer?

Komo (u)? – Wie?

Kuanto (u)? – Wieviel?

Kuando? – Wann?

Onde? – Wo?

Por ke? – Warum?

Die Relativpronomen im Judenspanischen sind *ke* und *kual* (*kualo/-s*, *kuala/-s*). Das Relativpronomen *ke* kann auch mit dem Artikel *lo* (*lu*) benutzt werden, wenn es in Verbindung zu einer Person oder einer Sache steht (vgl. Gabinskij, 2011, 139; Quintana Rodríguez, 2006, 139ff). Beispiel:

„*La palabra es latina „discipula“ kual a kere dizir eleva, alumna ambezadera la ke va a la eskola.*“ (S. 122, Zeile 4-6)

„*...no avla loke pensa...*“ (S. 46, Zeile 17)

⁴⁴Laut Gabinskij existiert dieses Interrogativpronomen nur im Singular, da sich die Pluralform im Spanischen erst im 16. Jahrhundert entwickelt hat (vgl. Gabinskij, 2011, 138).

Das Relativpronomen *loke* (*luke*) wird auch als Interrogativpronomen im Judenspanischen verwendet:

„*Luke es esta herma faša dura ke vos apreta las intranjas?*“ (S. 48, Zeile 34-35)
„*Madre mia loke me pario?*“ (S. 58, Zeile 17)

Den Interrogativpronomen kommt im Roman auch in Verbindung zur Präposition *por* vor, wobei jene in diesem Fall zusammengeschrieben werden:

„*I porloke?*“ – Und warum? (S. 138, Zeile 38; S. 216, Zeile 3; S. 222, Zeile 23)

3.2.3.4. Demonstrativpronomen

Bei den Demonstrativpronomina bleiben die spanischen Formen mit einer geringen orthographischen Änderung erhalten: *este, esta, estos, estas, akel, akea, akeos, akeas* und *tal, talo, tala, talos, talas* (vgl. Gabinskij, 2011, 139f; Wagner, 1990, 82). Beispiele:

„*No kale ser materialesta si mos okupamos de este kapitolo.*“ (S. 96, Zeile 2-3)
„*Fin ke el marido penso por su famija por su mužer, ižas y ižos, del sapato fin el tokizo, akel kazamiento y vida de famija tuvieron la nota patriarhal.*“ (S. 220, Zeile 18-21)

3.2.4. Adverbien

Im Judenspanischen unterscheidet man zwischen:

- Modaladverbien: *ansi, ansina* „so“, *mezmo* „gleich“, *gjusto/-a* „richtig“, *presto* „schnell“, *mežor* „besser“, *mal* „schlecht“, *buen, bien* „gut“, *muj, mučo(u)* „viel“, *poko(u)* „wenig“, *klaro* „klar“, *tambien, esteso* „auch, gleichfalls“, *ložiko* „logisch“, *huerti* „schwer“; auch mit Präpositionen *de*,

en, sin: de uso „für gewöhnlich“, sin dubia „zweifellos“, en gjunto (sp. en conjunto) „zusammen“ (vgl. Gabinskij, 2011, 141; Tutunović, 1992, 22).

Beispiele aus dem Roman:

„Bendićo ke ansi le plaze!” (S. 64, Zeile 35)

„Ansina se kuzinava fizones...” (S. 98, Zeile 35)

„En Rumanija se adulsan mućo mas ke onde mozotros porke ansina kortan el sabor de la agua ke es muj mala!” (S. 116, Zeile 1-3)

„Ea a si, se konese muy bien.” (S. 46, Zeile 12-13)

„Su analiza era mas gjusta...” (S. 46, Zeile 19)

„...perden presto sus gracja...” (S. 48, Zeile 4-5)

„...mežor es ke ti murites!” (S. 66, Zeile 14),

„Vo prekurar de espiegarme lo mas klaro posible!” (S. 42, Zeile 33-34)

„Los minderis eran esteso buen lugar para durmir...” (S. 82, Zeile 2-3)

„Eskrivo akeo ke poko vide, mućo senti sovre eo,...” (S. 44, Zeile 6-7)

„...es muj ložiko...” (S. 60, Zeile 26-27)

„Lo ke ermozeava entero el traže era sin dubio la kamiza blanka...” (S. 50, Zeile 30-31)

„...ke es, legumbre gizado kon karne engjunto.” (S. 98, Zeile 34-35)

„Huerti pudo akea balabaja entender...” (S. 170, Zeile 19)

- Lokaladverbien: *aji* „dort“, *aki* „hier“, *aka* „hierher“, *longje* „wet weg“, *enbašo* „unten“, *delantre* „(von) vorn“, *ariva (enriva)* „oben“, *ensima* „(von) oben“, *ahuera* „außen“, *serka* „nahe“ (vgl. Gabinskij, 2011, 140; Tutunović, 1992, 22). All diese Adverbien kommen auch mit verschiedenen Präpositionen im Text vor. Beispiele aus dem Roman:

“Ke longje longje ke estan akeos tiempos!” (S. 48, Zeile 27)

“...ke sus kriaturas ećan por enbašo...” (S. 42, Zeile 27-28)

“...avjerta delante en forma de un grande V.” (S. 50, Zeile 31-32)

“El ižiko suvio ariva i se topo la media boka...” (S. 91, Zeile 42-43)

“Ensima de esta kavesa vestida...” (S. 59, Zeile 22)

- Temporaladverbien: *agora* "jetzt", *dainda* "noch", *ajer* "gestern", *manjana* "morgen", *estonses*, *alora* "dann", *siempre* "immer", *luego* "später", *antes* „früher“, *tarde* „spät“, *de ves en kuinto* „manchmal“, etc. (vgl. Gabinskij, 2011, 140; Tutunović, 1992, 23). Beispiele aus dem Roman:

„*I dizidme agora...*“ (S. 86, Zeile 1)

„...*la moda aze de ves en kuinto pagar dainda el pekado de Hava!*“ (S. 50, Zeile 12-13)

„...*-sovre esto se va avlar mas tarde-...*“ (S. 56, Zeile 7-8)

„...*estonses no uvo esta malatija oj tan konesida.*“ (S. 102, Zeile 10)

„*La vizina vieža le dio alora un buen konsežo:...*“ (S. 94, Zeile 5-6)

„*Duspues avia akeos espasiosos varandados...*“ (S. 122, Zeile 33)

„...*luego era mas limpieza en la famija siendo se ijan madres y kriaturas al banjo.*“ (S. 172, Zeile 5-6)

3.2.5. Präpositionen

Die Präposition *a* bleibt im Judenspanischen erhalten und fällt nur bei der Bildung des Futurs (*ir + a + Infinitiv*) aus. Die Präposition kommt mit einem Dativ vor, oder dient bei der Bestimmung der Richtung, des Ortes, oder des direkten Objektes bei Personalbezeichnungen sowie bei Pronomina (vgl. Gabinskij, 2011, 143). Beispiele:

„*Si todos los autores ke se eskožeron por tema a la mužer,...*“ (S. 46, Zeile 1)

“...*esto es un paltiko de seda o lana a flores...*“ (S. 52, Zeile 16-17)

“...*a su deredor se jeva una faša anča de seda, al bodre delakuala se topava la frontera.*“ (S. 58, Zeile 6-7)

“*El marido ke dava a medio dia en su negosjo, no venia a almorzar.*“ (S. 100, Zeile 9-11)

Wagner (1990, 84) und Gabinskij (2011, 143) führen die Präposition *ande* (*onde*) mit der Bedeutung „bei“ (jemandem) als Beispiel an. Im Roman findet man folgende Beispiele:

“...yo rekožo todo loke ja se ečo a “por aji” komo se dize onde mosotros.” (S. 42, Zeile 29-30)

„Onde mozotros es muj estimado el peše nombrado truta.” (S. 108, Zeile 9-10)

Das Morphem *de* benutzt man im Judenspanischen wie im Standardspanischen zur Beschreibung der Herkunft. Es kommt mit einem Genitiv vor (vgl. Gabinskij, 2011, 143).

Beispiele:

“...somos una rama del arvol...” (S. 42, Zeile 6)

“... -i si uno de eos rekožia estos livros...” (S. 46, Zeile 4-5)

Weitere Präpositionen, die im Judenspanischen verwendet werden, sind: *asta*, *fin* „bis“, *dezde* „von, aus, seit“, *entre* „zwischen“, *kon* „mit“, *mientras* „während“, *para* „für“, *por* „für, aus + Grund“, *sigun* „gemäß, zufolge“, *sin* „ohne“, *sovre* „auf“ (vgl. Gabinskij, 2011, 143). Beispiele aus dem Roman:

„I esta burla se konto mučo, i se trasmetio fin nuestros dias.” (S. 92, Zeile 12-14)

„...kon buenos argumentos le demostrí loke es la mužer muestra...” (S. 40, Zeile 23-24)

“Mientras su cíkez es bivio en un ambiente turko...” (S. 64, Zeile 9-10)

„...no estimada sigun su mereser...” (S. 42, Zeile 15)

“...se jevava sovre este traže entero...” (S. 52, Zeile 14-15)

“I por esto se kalsavan kon muča fineza.

Para fiestas, jevavan zapatos de kalvedon kon kalsas blankas de algodón o lana...” (S. 54, Zeile 19-21)

Die Präpositionen können auch aus einem Adverb und einer Präposition oder aus zwei Präpositionen zusammengesetzt werden. Solche sind: *ahuera de*,

alado de „neben“, *ensima de* „auf“, *de manera ke* „also, sodass“, *a la kontra* „gegen“, *duspues de* „nach“, ect. Satzbeispiele aus dem Werk Bohoretas:

„*Alado de la estufa (soba) avia...*“ (S. 82, Zeile 32)

„*Ensima de la kavesa...*“ (S. 52, Zeile 38)

„*La manseva despues de mezes se ija enšugando de manera ke dava al ožo de todo el vizindado*“ (S. 92, Zeile 25-28)

„*I a la kontra, se dezaze todo komo la sal.*“ (S. 96, Zeile 11-12)

„*I duspues del kuzinado...*“ (S. 100, Zeile 1)

3.2.6. Konjunktionen und Interjektionen

Was die Konjunktionen, die im Roman vorkommen, angeht, so findet man geringe Unterschiede zum heutigen Spanisch. So benutzt Bohoreta für die Konjunktion „und“ zwei Schreibweisen: *i* (aus der serbischen Orthografie) und *y* (aus der spanischen Orthografie). Die Form *ma*, die wahrscheinlich aus dem Italienischem entlehnt wurde, verwendet die Autorin in der Bedeutung von „aber“. Hinzu kommt noch eine Konjunktion, welche aus dem Türkischen entlehnt wurde, nämlich *amma*, die ebenfalls die Bedeutung „aber“ hat. Beispiel:

„*Ma la mediana provečava azete kualo hue kondezada...*“ (S. 98, Zeile 3-4)

„*Ama para servir, se tomavan tambien ižikas čikas...*“ (S. 122, Zeile 15-16)

Das konditionale *si* wird oft mit *komo* zusammengeschrieben, was auch auf eine italienische Herkunft deuten könnte (it. *siccome* „da, weil“). Beispiel:

„*Ma sikomo rama, aferimos raiz en otras tieras,...*“ (S. 42, Zeile 9-10)

Die Interjektionen, die man im Buch „*La mužer sefardi de Bosna*“ findet, sind folgende: *guay* „ach, oweh“, *hee*, *eee*, *ah*, *dunke*, die aus dem Italienischem

(*dunque*) kommt und die Bedeutung "na ja, also" hat, sowie *mašala*, die aus dem Türkischen (*maşallah*) entlehnt wurde und ein Ausdruck der Freude, des Wunders und des Gefallens ist. Beispiele:

"Ama guaj si a ea la ofendieron..." (S. 74, Zeile 3)

"Hee onde estan akeos vistidos nuestros..." (S. 48, Zeile 30)

"Eee, estos lustrous tražes los gozavamos fin ke eramos mućačikjas." (S.54, Zeile 30-32)

"Ah kedi sin empiego..." (S. 90, Zeile 5)

"Dunke no avia kamas..." (S. 82, Zeile 1)

"Siempre se jevava alguna ćika tabaka frontera de sekinos – mašala tepelik rosas." (S. 56, Zeile 41-42)

3.2.7. Konkordanz

Im Judenspanischen werden oftmals Wörter in einem Satz nicht miteinander übereingestimmt. So wird zum Beispiel das Verb häufig im Sinne des gesagten und nicht nach grammatikalischen Regel pluralisiert oder singularisiert (vgl. Gabinskij, 2011, 146):

„Ansina se kuzinava fizones sevojikas bamias, pepino enšuto – i siempre karne, karne kual a via mas de legidumbre." (S. 98, Zeile 35-37)

"Oj las jama la mosa." (S. 122, Zeile 6-7)

"Esta gjente, despues de sus labores, se agjuntavan a vizindiar, o ijan unos onde los otros a la "sijela"." (S. 88, Zeile 4-6)

"Ensima de esta kavesa vestida la kual a eskondia el kavejo por entero, se arodejavan el floko." (S. 58, Zeile 22-24)

3.2.8. Wortstellung

Bemerkenswert bei der Wortstellung ist die Abfolge der Klitika bei der Proklise, die die alte volksümliche Form des Altspanischen beibehalten hat. So wird etwa *me se, te se*, usw. gebraucht. Es kommen aber auch die modernen Formense *me, se te*, usw. des heutigen Spanisch vor (vgl. Gabinskij, 2011, 147). Beispiel:

“...ma ami me se entoža...” (S. 102, Zeile 28-29)

“Ama la famija la mas mediana ja se le tomava dulce i kave.” (S. 158, Zeile 44-45)

Bei der Negation haben wir im Judenspanischen eine doppelte Verneinung. Diese kommt aus dem Altspanischen (vgl. Gabinskij, 2011, 149), kann aber auch durch den Einfluss der serbokroatischen Sprache zustande gekommen sein. Beispiel:

“Ningun puevlo no tiene tantos bienazedores...” (S. 130, Zeile 21-22)

3.2.9. Wortbildung

Im Judenspanischen sind viele neue Wörter durch das Hinzufügen von Präfixen und Suffixen entstanden.

Da sich das Judenspanische nach der Vertreibung unabhängig vom Spanischen weiterentwickelt hat, wurden viele Merkmale des Altspanischen in der Sprache der Sefarden erhalten. Man findet zum Beispiel zahlreiche Beispiele der Verba mit dem Präfix *a-* : *asonjar* “soñar“, *asemežar* “semejar“, *arisivir* “recibir“, *abasařar* “bajar“, *ajegar* “llegar“, *arodear* “rodear“, *amostrar* “mostrar“, etc. Dieses Phänomen hat sich aber heute noch in manchen Dialekten des Spanischen erhalten.

Die Vorsilbe *es-* anstelle von *en-* findet man auch im Buch: *eskontrar* „*encontrar*“, *estonses* „*entonces*“, *eskožer* „*encoger*“, etc. (vgl. Gabinskij, 2011, 162f; Wagner, 1990, 85f).

Suffixe, die man bei der Wortbildung benutzt, sind:

- Deminutivsuffixe *-ik(j)o*, *-ik(j)a*: *mansevika*, *livriko*, *banketika*, *čikitikjo*, *kortžiko*
- Suffix *-ura*: *anćura*, *blankura*, *gordura*, *dolsura*
- Suffix *-edad*: *derećedad*, *provedad*
- Suffix *-ozo*: *dezastrozo*, *miedoza*, *milizinozo*
- Suffix *-era*: *baridera*, *merkadera*, *ajudadera*, *ambezadera*, *vizitadera*, *azendera*, *lavandera*, *fregandera*
- Suffix *-ada*: *noćada*, *semanada*
- Suffix *-ia*: *maletia*
- Suffix *-on*: *rikon*

Beispiele für die Nominalbildung, welche durch die Komposition verschiedener Wortarten und Suffixe entstanden ist, findet man ebenso im Roman: *evropaizado*, *bienazedor*, *bienfazensia*, *bienazendera*.

Für die Bildung der Verben verwendet man im Judenspanischen die Suffixe *-ar*, *-iar*, *-ear*. Diese Suffixe werden an das Judenspanische oder fremdes Wort angehängt.

3.3. Lexik

Die Sprache der Sefarden hat sich zum Großteil durch den Kontakt zu anderen Sprachen, in den Gebieten wo sie lebten und Handel betrieben, verändert. Nach einer ausführlichen Analyse des Romans „*La mužer sefardi de Bosna*“ kann man behaupten, dass die Sprachen die am einflussreichsten für das Judenspanische in Sarajevo waren, das Türkische, Serbokroatische, Italienische, Französische und das Deutsche sind. Neben diesen spielte die

hebräische Sprache eine große Rolle, da es die Sprache der sakralen Texte der Juden war.

Der Einfluss des Türkischen lässt sich einfach erklären, da der Balkan lange Zeit dem Osmanischen Reich unterlag und somit die Sprachen in diesen Gebieten beeinflusst hat. So findet man viele Turzismen sowohl im Serbokroatischen als auch im Judenspanischen: *ajde* „Aufruf komm“, *raki* „Schnaps“, *tavan* „Dachboden“, *inat* „Trotz“, *pilav* „Reis“, etc.

Entlehnungen aus dem Serbokroatischen sind nicht so zahlreich wie jene aus dem Türkischen. Es kommen auch einige Wörter vor, die zwar keinen serbokroatischen Stamm haben, jedoch durch die serbokroatische Sprache auf das Judenspanische gewirkt haben. Solche Wörter habe ich dann doch dem serbokroatischen Einfluss zugeschrieben.

Nach dem Berliner Kongress (1878) wurde Bosnien und Herzegowina an Österreich-Ungarn annektiert. In dieser Zeit kam das Judenspanische in Kontakt mit der deutschen Sprache. Viele deutsche Wörter wurden aber nicht direkt übernommen, sondern sind in die sefardische Sprache durch das Serbokroatische eingedrungen. Beispiel: *garderoba* „Garderobe“.

Es wurden zahlreiche Wörter aus der religiösen Lexik des Hebräischen in das Judenspanische aufgenommen. Bohoreta benützt diese Wörter, wenn sie über jüdische Traditionen, Bräuche, Redewendungen, Feiertage oder Religion, sowie über alltägliche Dinge schreibt. Beispiele: *mazal* „Glück“, *balabaj(a)* „Hausherr(in)“, *šabat* „Sabbat“, etc.

Durch die regen Handlungsbeziehungen mit Italien, besonders mit Venedig, sind viele italienische Vokabel in den Wortschatz des Judenspanischen eingedrungen. Beispiele: *alora* „dann“, *dunke* „also, folglich“, *adio* „Aufwiedersehen“, etc.

Aufgrund des Einflusses der gebildeten Juden, die an der *Alliance Israélite Universelle* studiert haben, sind auch viele galloromanische Ausdrücke ins Judenspanische gelangt.

Bei der Analyse der Lexik, die in folgenden Kapiteln ausgeführt wird, wurden folgende Referenzwerke herangezogen:

- Alonso, Martin: *Diccionario medieval español. Desde las Glosas Emilianenses y Silenses (s.X) hasta el siglo XV, Tomo I und II*, Universidad Pontificia de Salamanca, Imprenta Kadmos, Salamanca, 1986
- Corominas, Joan: *Diccionario Crítico Etimológico Castellano e Hispánico, Volumen I bis VI*, Editorial Gredos, Madrid, 1984
- Garcia de Diego, Vicente: *Diccionario Etimológico Español e Hispánico*, Espasa-Calpe, S.A., Madrid, 1989
- *Diccionario Avanzado de la lengua española*, Barcelona, Spes Editorial, 2003
- Vujaklija, Milan: *Leksikon stranih reči i izraza*, Prosveta, Beograd, 1985
- Škaljić, Abdulah: *Turcizmi u Srpskohrvatskom jeziku*, Svjetlost, Sarajevo, 1965
- Tutunović, Drita: *Ladino srpski rečnik. Dikcionario ladino serbo*, Nova, Beograd, 1992
- Steuerwald, Karl: *Almanca Türçe Sözlük. Deutsch Türkisches Wörterbuch*, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1974
- Gesenius, Wilhelm: *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, Springer, Berlin, 1962
- *Italijanski rečnik. Italiano-serbo. Serbo-italiano*, Jasen, Beograd, 2006
- Löffler, Wolfgang/Mercier, Michael: *Langenscheidts Schulwörterbuch Französisch*, Langenscheidt, Berlin, München, 2000
- Online Wörterbuch Hebräisch-Deutsch und Deutsch-Hebräisch. Verfügbar in: <http://www.milon.li/index.html>
- RAE (2010). *Diccionario de la Lengua Española*. Verfügbar in: <http://www.rae.es/rae.html>

3.3.1. Iberoromanische Archaismen im Judenspanischen

„En las comunidades del Imperio Otomano se encontraron grupos lingüísticos que hablaban lenguas y dialectos de la familia de lenguas iberorrománicas que podían entenderse entre sí, pero ni siquiera la lengua de los sefardíes de origen castellano era homogénea.“
(Quintana Rodríguez, 2006, 172)

Nach der Vertreibung der Juden von der iberischen Halbinseln, nahmen die Sefarden viele iberoromanische Wörter mit. Die sefardische Sprache war jedoch von Anfang an nicht homogen, sondern regional unterschiedlich. Durch die Zerstreuung der Sefarden gingen viele dieser Wörter verloren oder wurden ganz verändert.

Im Roman *“La mužer sefardi de Bosna”* findet man jedoch viele archaische Vokabeln, die im Neuspanischen verschwunden sind.

Einige Lexeme waren schwierig einer bestimmten Herkunft zuzuordnen, da die Sprachen der iberischen Halbinsel sehr ähnlich sind.

In folgender Liste werden die Archaismen des Judenspanischen aufgezählt, wobei es sich nur um Wörter, die im Roman Bohoretas vorkommen, handelt. Die neuspanischen Äquivalente werden in Klammern geschrieben, gefolgt von dem Satz aus dem Roman, in welchem das Wort vorkommt.

yerar – altsp. ein Fehler machen, verfehlen (sp. *errar*)

“...si eos savian, kuantu jerados están en mućos puntos...” (S. 46, Zeile 3-4)

“...i vera ke no me jero!” (S. 46, Zeile 15)

ralo/-a – altsp. unüblich, komisch (sp. *raro/-a*)

“...es ke Žudias blondas son ralas...” (S. 46, Zeile 37)

longje – altsp., port. weit weg (sp. *lejos*)

“Ke longje longje ke estan akeos tiempos!” (S. 48, Zeile 27)

meldar – altsp. (religiöse jüdische Texte) lesen (sp. leer)⁴⁵

“*Al ke melda este “opuskulo” este ĉiko livriko no kero kansarlo kon detaljes historikos.*” (S. 40, Zeile 13-14)

onde – altsp., port. (*onde*) wo, bei (sp. (*de*) *donde, del cual*)

“*Jo kreo no egzaĝerar, no azer motos si digo i afirmo ke en ningun otro lugar de los Balkanes onde eas biven, la bienfezensia esta tanto ensanĉada komo onde mozotros!*” (S. 72, Zeile 18-22)

ansina (ansi) – altsp. so (sp. *así, de este modo*)

“*Onde vitiŝ muĝeris parideras ke se apreten ansina el kuerpo?*” (S. 49, Zeile 36-37)

agora – altsp. nun, jetzt (sp. *ahora*)

“*Agora si eas mos bivian, ja stavan mas kontentes.*” (S. 50, Zeile 4-5)

maldiĉa – altsp. verflucht (sp. *maldita*)

“*...para detenerse de akea maldiĉa linia...*” (S. 50, Zeile 9-10)

dainda – gal., port. (*ainda*) (immer) noch (sp. *aún, todavía*)

“*No penemos, la moda aze de ves en kuantu pagar dainda el pekado de Hava!*” (S. 50, Zeile 11-13)

kale/kale ke – altsp., arag., kat. (*caler*) nötig sein (sp. *ser urgente, tener que, importar*)⁴⁶

“*...kale bivir! Kale ke las muĉaĉas ganen komo el ombre.*” (S. 90, Zeile 8-9)

⁴⁵ Meldar kommt von lateinischem Wort *meletare* und dieses wiederum aus dem griechischen *μελεταν*, was zu dt. „sich beschäftigen mit, studieren“ heißt. Mehr dazu siehe Gabinskij (2011, 44) und Corominas: *Diccionario Crítico Etimológico Castellano e Hispánico, Volumen I bis VI*, 1984

⁴⁶ Mehr dazu siehe Gabinskij (2011, 189ff)

kantikas – altsp., port., gal. (*cantigas*) Lieder (sp. *canciones*)

“*Ken i ken lo ermozeera mas, - fin en kantikas lo nombran:...*” (S. 58, Zeile 14-16)

čapejo – port. Mütze, Hut (sp. *sombrero*)

„*En pokos anjos, estas „naves“ kon fronteras, kualas aki nombrimos van a ser un rikordo, i es muj ložiko, siendo nuevas mužeres tokadas no las aj, las ke existen o desaparecen, o se visten i eas čapejo!*” (S. 60, Zeile 25-29)

Bendićo – altsp. Segen; bei Bohoreta oft als Euphemismus für Gott verwendet (sp. *bendición*)

“*Bendićo ke ansi le plaze!*” (S. 64, Zeile 35)

kazal – altsp., port. Dorf (sp. *pueblo, aldea*)

“*Loke se avla en Vatikan se siente en el mas ćiko kazal enkantonado de la Bosna.*” (S. 68, Zeile 31-33)

agazadora – von altsp. *agasajar* Gastfreundlich (sp. *acogedora, hospitalaria*)

“*La sefardi es muj agazadora – kere dizir amostra muj Buena kara kuando le vienen en kaza.*” (S. 70, Zeile 27-29)

merkar – altsp. einkaufen, handeln (sp. *comprar, negociar*)

“*No estava ovligada de merkar nada para su famija...*” (S. 76, Zeile 2-4)

mobilia – altsp. Möbel (sp. *mueble*)

“*...no avia tronkos de mobilia ke traen solo ećo...*” (S. 80, Zeile 35-36)

milizinsa – altsp. von *melesina* Medizin (unten im Beispiel die Bedeutung: Heilpflanze) (sp. *medicina*)

“*Ahuera de su ermozura es planta miliziosa...*” (S. 84, Zeile 29-30)

truta – port. Forelle (sp. *trucha*)

“*Onde mozotros es muj estimado el peše nombrado truta.*” (S. 108, Zeile 9-10)

almeša – port. Pflaume (sp. *ciruela*)

“*La fruta la mežor ke existe es sin dubio la almeša...*” (S. 110, Zeile 20-21)

membransa– altsp. Erinnerung (sp. *memoria, recuerdo*)

“*...todo esto en membransa del tiempo ke resivimos...*” (S. 148, Zeile 29-30)

malato – altsp. Kranke (sp. *enfermo*)

“*Oj en dia aj sanatorios en Francia o en Italia en los cualos entra solo azete para los malos!*” (S. 98, Zeile 8-10)

baragana – altsp. Wort für Konkubine, Bohoreta benutzt dieses Wort aber in der Bedeutung „Heldin“ (sp. *barragana (heroína)*)

„*Akea kreensija suja rezja la azian en momentos de dezgrasja baragana.*“ (S. 64, Zeile 27-28)

bienfezensia – altsp. Wohltätigkeit, Wohltat (sp. *caridad, beneficio*)

„*La bienfezensia es la manja la mas noble ke adorna al žudio...*” (S. 130, Zeile 25-26)

3.3.2. Turzismen

Als sich die Sefarden in dem Gebiet des heutigen Bosnien niedergelassen haben, war das Türkische dort schon die Amtssprache. Als das Osmanische Reich im 20. Jahrhundert am Balkan unterging, blieben zahlreiche türkische Wörter sowohl im Judenspanischen als auch in allen anderen Sprachen der Balkanhalbinsel erhalten.

Die folgende Liste besteht aus türkischen Vokabeln, die man im Roman „*La mužer sefardi de Bosna*“ findet. In Klammer steht das türkische Etymon:

Fez – (*fas* oder *fez*) eine türkische, traditionale Kopfbedeckung

„...*kere dizir, jena de kolores ermozas, de tražes, vistidos, fezes...*” (S. 40, Zeile 2-3)

đamija – (*camî*) Moschee

“...*alkansava este monton la altura de Begova đamija – la mas alta meskita de Saraj.*” (S. 46, Zeile 7-9)

mavi – (*mavî*) Blau

“...*se ve de ves en kuando mužeres blondas kon ožos azul (mavis)*...” (S. 46, Zeile 27-28)

šal – (*şal*) Schal

“...*solo por la kaje jevan el šal...*” (S. 60, Zeile 15-16)

šalvaris (šalvares) – (*şalvar*) alte türkische Trachtenhose

„*Komo mućaćikas teniamos dos fin tres paris de šalvaris.*” (S. 52, Zeile 2-4)

anteri – (*entari*) altes türkisches Kleid

“...*y akejos tražes antikos šalvares, anteris, sajos les kuvrian loke la natura no formo kon mućo kudio.*” (S. 48. Zeile 14- 16)

čit – (*çit*) bunter türkischer Stoff

„*En enverano jevavamos šalvares de čit de flores...*” (S. 52, Zeile 4-5)

širites – (*şerit*) Dekostreifen

“...*bolero (enčermika) de satin preto o polido de širites...*” (S. 52, Zeile 10-11)

paltiko – (*palto* + tür. Suffix *-iko*) kleiner Mantel

“...*una herka esto es un paltiko de seda o lana a flores...*” (S. 52, Zeile 16-17)

Baščarši – (*baş*) Haupt + (*çarşı*) Markt

„*Este shueko bošnjak ke vemos i oj en el baščarši son un tipo special.*“ (S. 54, Zeile 28-29)

dolama – (*dolama*) eine türkische Tracht

„*...i el treser vistido era una gjoja vera la dolama.*“ (S. 56, Zeile 17-18)

mašala – (*mašallah*) wunderbar, großartig

„*Siempre se jevava alguna ćika tabaka frontera de sekinos – mašala tepelik rosas.*“ (S. 56, Zeile 42)

tepelik – (*tepe* + tür. Suffix *-lik*) eine kleine türkische Kappe geschmückt mit Dukaten oder Perlen (siehe Beispiel oben)

feredže – (*ferace*) muslimisches langes Kleid für Frauen

„*Las viežas jevavan atras sinkuenta anjos flokos en kaza y por la kaje feredžes...*“ (S. 58, Zeile 2-3)

ibrišin – (*ibrišim*) eine Art Seide

„*...ke pazgava dos fin tres kilos de seda refinada jamada ibrišin.*“ (S. 60, Zeile 6-7)

haremka – (*harem* + serb. Suffix *-ka*) muslimisches Kleid

„*...por la kaje se jevavan a la turka – haremka.*“ (S. 60, Zeile 31)

ama – (*amma*) aber

„*Ama guaj si a ea la ofendieron...*“ (S. 74, Zeile 3)

inat – (*inat*) Trotz

„*...no es inat loke las aze pardonar...*“ (S. 74, Zeile 7)

beg – (*bey*) türkischer Adeliger, Herr; **paša** – (*paša*) Pascha, Prinz
„*El Turko kon sus derečedades feudales de beg paša...*” (S. 78, Zeile 9-10)

čujli – (*köylü*) Bauer
“*...kalsados de palos kualos no tienen asimezansa kon los shuekos del čujli holandez i francez.*” (S. 54, Zeile 26-28)

esnaf – (*esnaf*) Händler, Handwerker
“*La klasa mediana suja “el esnaf” desponia en su hogar de mučidumbre de odas!*” (S. 78, Zeile 11-12)

avli – (*avlu*) Hof, Innenhof
“*El kortižo, el avli, era el park de las mužeres.*” (S. 88, Zeile 23-24)

tavan – (*tavan*) Dachboden
“*Una morada de un tiempo se komponia de dos fin tres apozentros (kazas) una kozina de envierno en el kortižo en (el avli) kuzina de enverano, guertez el sobradillo (tavan) i la cueva (podrum).*” (S. 78, Zeile 33-38)

soba – (*soba*) Ofen, Herd
“*En kada kuarto avia una estufa de baro (soba)...*” (S.80, Zeile 1)

oda – (*oda*) Raum, Zimmer
“*Las paredes de kada “oda” ja tenia sus almarios fraguados.*” (S. 80, Zeile 37-38)

minder – (*minder*) Matte
“*Los minderis eran esteso buen lugar para durmir...*” (S. 82, Zeile 2-3)

saksi – (*saksi*) Blumentopf
„*Los saksis enflorados en la ventana no mankavan.*“ (S. 84, Zeile 5-6)

šeboj - (*şebboy*) Goldlack (Blume)

“Las mas estimadas rosas en saksis eran šebojas...” (S. 84, Zeile 12-13)

ibrik – (*ibrik*) Kanne; **kantaros** – (*kantar*) altes Wort für Waage

“Los kantaros i ibrikes de kovre arilumbravan por esteso...” (S. 84, Zeile 39-40)

halka – (*halka*) Ring, Runde

„...i las halkas, grandes anijos de fiero en medio de una rozasa de kovre devian arelumbrar.“ (S. 88, Zeile 39-41)

bamia – (*bamya*) Okraschote (Gemüse)

„Ansina ke kuzinava fizones, sevojikas, bamias, peino enšuto...” (S. 98, Zeile 35-36)

truši – (*turşu*) Essiggemüse

„Es interesante ke en el Balkan entero se kome mučo truši.” (S. 100, Zeile 16-17)

pilav – (*pilav*) Reis

“I despues del kuzinado, por fartura era el kunduçu, en forma de pilav...” (S. 100, Zeile 1-2)

sanis – (*sahan*) Dose

“Los kuzinados se konservavan en “sanis”, platos de kovri bien limpios...” (S. 100, Zeile 5-6)

kave – (*kahve*) Kaffee

“Reprezentarse kale, ke en ajunas, o despues del kave...komian el truši...” (S. 102, Zeile 14-16)

baklava – (*Baklava*) türkische Süßspeise; **burek** – (*börek*) Pastete

“*Dolsuras no mankavan sabat i dias de fiesta la mas parte asimežante a las del osmanli por enšemplo la baklava, burek dulce, ...*” (S. 110, Zeile 1-3)

raki – (*rakı*) Schnaps

“*De l'almeša se kitava raki, en esto eran nuestras nonas maestras y merkaderas.*” (S. 110, Zeile 28-30)

pitikas – (*pide* + tür. Suffix *-ikas*) Fladenbrot, Teigbrötchen

„*Las pitikas! redondos panezikos untados de guevo...*“ (S. 112, Zeile 12-13)

višnja – (*višne*) Sauerkirsche

“*Dulce de guinada (višnja) i sirup de višnja era y es oj muj estimado.*” (S. 114, Zeile 8-9)

ćumur – (*kümür*) Kohle

“*La lumber es de karvon ćumur de polo...*” (S. 116, Zeile 21-22)

mahala – (*mahalle*) Stadtviertel

“*...ijan por las mahalas Turkas y vendian sus mercados.*” (S. 120, Zeile 21-23)

kolaj – (*kolay*) leicht, einfach

“*Es kolaj de entender el motivo.*” (S. 122, Zeile 10)

sofra – (*sofra*) Esstisch

“*Estas sofras se ven por esteso y oj.*” (S. 126, Zeile 13)

jastik – (*yastık*) Kissen

“*Se ecava un “jastik” duro enbašo...*” (S. 126, Zeile 14-15)

fildžan – (*fincan*) Kaffebecher

“*...eos se ijan a los gjugos de fildžanes.*” (S. 140, Zeile 38)

araba – (*araba*) Wagen

“*Unas kuantas famijas vizinas alkilavan una “araba” de kazalinos...*” (S. 150, Zeile 16-17)

han – (*han*) Gasthaus

“*El tuvo, i oj en dia, existe dainda, su “han” komo un hotel...*” (S. 152, Zeile 6-7)

amanet – (*emanet*) Gelöbnis

„...*este „amanet“ ke nos dešaron nuestras nonas!*” (S. 168, Zeile 21-23)

meraklia – (*merakli*) gespannt, kurios, neugierig

„*Ea era muj meraklia...*“ (S. 198, Zeile 26)

boščaluk – (*bohča* + tür. Suffix *-lik (-luk)*) Ein Geschenk, welches die Braut ihrem Bräutigam macht, welches aus in ein Stück Stoff (*bošča*) gehüllte Kleidern besteht⁴⁷

„...*luego la novia ja le tokava mandar el boščaluk...*” (S. 204, Zeile 11-12)

3.3.3. Hebraismen

Im untersuchten Roman geht es viel um judenspanische Bräuche und religiöse Traditionen. Deswegen ist es nicht merkwürdig, dass man im Roman eine Vielzahl an Wörtern hebräischen Ursprungs findet.

Da ich die hebräische Schrift nicht beherrsche, werde ich die Wörter ohne ursprüngliches Etymon und nur mit einer kurzen Übersetzung und einem Satzbeispiel anführen. Zur Unterstützung wurde neben dem hebräischen und aramäischen Handwörterbuch (Gesenius, 1962) auch das im Roman „*La mužer sefardi de Bosna*“ angeführte *Glossarium* (Papo Bohoreta, 2005, 257-263) verwendet.

⁴⁷ vgl. Škaljić, 1973, 149

Injan – Begriff, (Welt)Anschauung (u svakom pogledu?)

“Antes sesenta anjos nuestras nonas y biznonas, no tenian lo bueno de la libertidat ke oj gozamos – en todo modo de injan!”

balabaj/-a – Hausherr/-in

„Siguro ke esto todo dependia solo de la balabaja i de ninguno otro!“ (S. 80, Zeile 28-30)

šabat – Sabbat, der siebte Wochentag (Ruhetag); **kavod** – Ehre, Prestige

“De viernes a viernes, la famija entera se sotometia a una toileta i limpieza fundamental, i esto se entiende a kavod de šabat!” (S. 80, Zeile 13-16)

hupa – Hochzeit

“La literature “jidisch” mos konta mučidumbre de tragedijas tokante este arapar las ermozas kavejuras de las mučačas antes de la hupa.” (S. 54, Zeile 39-42)

barminam – jüdischer Aufruf: Gott behüte, unglücklicherweise

„I barminam si la mužer no era pulida!“ (S. 72, Zeile 13-14)

kal - Synagoge, Tempel

“..jir al kali mirar para pueder kontar si estuvo la novia linda...” (S. 74, Zeile 14-15)

alhat – Sonntag

„Una noče de alhat, una mužer le dišo al iżiko ke suva ariva i ke le diga a la senjora vizina ke abaše ala „sijela“...” (S. 90, Zeile 34-36)

mazal – Glück

“...solo es mazal ke es kara, y el mediano no la puede alkansar...” (S. 98, Zeile 14-15)

pesah – jüdisches Fest, welches an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Herrschaft erinnert. Es findet im Monat Nisan (der erste Monat im religiösen jüdischen Kalender) statt.

„Kundučo ja empesavan azer las balabajas luego salida pesah, kuando guevos estavan baratos...” (S. 104, Zeile 24-26)

beraha - Gebet, Segen

“Komo fiestava las bodas de su propia iža, ansi al mez le dava beraha a la dišipla!” (S. 128, Zeile 10-12)

anav – bescheiden, abspuchlos

“Esta toleransia, este gjesto “anav” humilde es un trato de alma žudia.” (S. 128, Zeile 25-16)

avdala – Abendgebet, welches das Ende des Sabbath markiert

“Noče de alhat, despues de la eroza avdala (la orasion por semana buena) era apropiado al divertimiento.” (S. 140, Zeile 34-26)

hatana – Verlobte

“...las mužeres eran allora hatanas...” (S. 142, Zeile 6-7)

skama – Verbot

“...gran rabino lo izo “skama” ke es lo defendio este gjuco de kartas.” (S. 146, Zeile 17-18)

minjan – eine Gruppe von zehn oder mehreren Juden, mehr als 13 Jahre alt, die für einen vollständigen jüdischen Gottesdienst notwendig ist.

„La ultima etapa de kazamiento es y hue siempre el minjan.“ (S. 194, Zeile 1-2)

3.3.4. Serbokroatischer Wortschatz

In diesem Bereich gibt es viele Wörter, die zwar keine serbokroatische Herkunft haben, jedoch als solche betrachtet werden, weil sie in das Judenspanische durch das Serbokroatische eingedrungen sind. Es heißt, diese Fremdwörter wurden zuerst ins Serbokroatische übernommen und dann später in das Judenspanische.

Nemcesko – von srb-kro. Nemački (Nemačka + sp. Suffix *-esco*) “Deutsch”

“...y este momento hue el empesizo de este livriko, el kual estonses lo eskrivi en Alleman, nemecesko...” (S. 40, Zeile 24-26)

arheologija – Archäologie

“...el ke oj en día okupa la sija de arheologija en la Universita de Vienna.” (S. 40, Zeile 27-29)

psiholog – Psychologe

“Su analiza era mas gjusta ke la del psiholog el mas valido.” (S. 46, Zeile 18-19)

ruza – srb-kro. *ruža* “Rose” (Blume)

“Esta “ruza” se akomodava kon muća elegansia...” (S. 58, Zeile 27-28)

heroj – Held

“...se entiende el heroj es el “marido”.” (S. 68, Zeile 15)

podrum – Keller

“Una morada de un tiempo se komponia de dos fin tres apozentros (kazas) una kozina de envierno en el kortižo en (el avli) kuzina de enverano, guertez el sobradillo (tavan) i la cueva (podrum).” (S. 78, Zeile 33-38)

garderoba – Garderobe

“La garderoba de una muḗer rika de un tiempo se komponia de tres kates, kere dizir vistidos karos.” (S. 56, Zeile 10-12)

kancelarija – Kanzlei, Büro

„I mezmo si va a la kancelarija...” (S. 90, Zeile 13)

sijela – zu Besuch kommen

„...ke diga a la senjora veyina ke abase ala “sijela”...” (S. 90, 35-16)

kumpir – srb.-kro. *krompir* “Kartoffel”

“...pokas verduras le hueron konesidas komo y a la Europea la kualo fin atras 30 anjos konosia la patata (kumpir)...” (S. 96, Zeile 33-35)

dekolte – von fr. *decolleter* “Dekolleté” ins Serbische und dann ins Judenspanische übernommen

“Esta avjertura deskuvria un dekolte un poko libero...” (S. 50, Zeile 32-33)

kaškaval – eine Art Käse

„Un kezo special dela Žudia sefardi, un kaškaval ke se puede egualar kon el meḗor kezo de la Suiza.” (S. 120, Zeile 10-13)

trgovkas – Händlerin

„Uvo un tiempo tambien „trgovkas“ muḗeres komersantes.” (S. 120, Zeile 20-21)

rodilište – Entbindungsanstalt

“...ke agan un kurso de komadriz al rodilište de Zagreb.” (S. 178, Zeile 27-28)

3.3.5. Italianismen

Wie schon erwähnt, kamen die italienischen Wörter mit dem Judenspanischen durch den Handel in Kontakt. In der Liste werden in Klammer die entsprechenden italienischen Vokabeln hinzugefügt.

Manžares – (*mangiare*) Essen, Speise

“El Espanjol pretende ke semos una rama del arvol (iberiko) los mežores testiguos son nuestros uzos, refranes, tražes, manžares, cantes, endečas, romansas.” (S. 42, Zeile 5-8)

ma – (*ma*) da, weil

“Ma sikomo rama aferimos raiz en otras tieras...” (S. 42, Zeile 9-10)

eskopo – (*scopo*) Ziel, Zweck

“Esto es el eskopo de esta linias.” (S. 42, Zeile 12)

espiegarme – (*spiegare*) erleutern, verdeutlichen

“Vo prekurar de espiegarme lo mas klaro posible!” (S. 42, Zeile 33-34)

kupo – (*cupo*) dunkel

“...se jevavan los šalvares de ropas mas kupas.” (S. 52, Zeile 7-8)

libero – (*libero*) frei

“Esta avjertura deskuvria un dekolte un poko libero...” (S. 50, Zeile 32-33)

presto – (*presto*) schnell, bald

“Pero kazandose perden presto sus grasja...” (S. 48, Zeile 4-5)

faća – (*faccia*) Gesicht

“Esteso y a muestras nonas se les via loke tenian de faća linda...” (S. 48, Zeile 13-14)

mankar – (*mancare*) fehlen, verpassen

“Mužeres povres azian trikes de diplomatas para no dar a saver ke las manka...” (S. 64, Zeile 37-38)

riuška – (*riuscire*) Erfolg haben, gelingen

“Todo en la vida loke esta ečo kon kudío y kerensia kale ke riuška...” (S. 96, Zeile 9-10)

gjenitores – (*genitori*) Eltern

“...avia un respekto de iža o ižo a gjenitores.” (S. 128, Zeile 20)

3.3.6. Deutscher Wortschatz

In ihrem Roman verwendet Bohoreta sowohl deutsche Vokabeln als auch ganze Phrasen. Manche dieser Wörter bekommen einen spanischen Suffix und andere werden gänzlich übernommen.

Museum

“...guijada por el direktor del museum del akejos tiempos...” (S. 40, Zeile 26-27)

prototipo – dt. Wort *Prototyp* + sp. Suffix *-o*

“Ea mezma apartiene a una ženerasion dela kual es el prototipo...” (S. 42, Zeile 18-20)

blondas – dt. Blondinen

„...se ve de ves en kuando mužeres blondas...” (S. 46, Zeile 27-28)

typo

“La mužer sefardi de Bosna es por si un typo ke se merese ser estudiado.” (S. 64, Zeile 5-6)

mider – dt. Mieder, Korsett

„*Kuando vian korsetes (mider) se ensanjavan.*” (S. 48, Zeile 32-33)

brošuras – dt. Broschüre + sp. suffix –as

„*Kuanto se eskribo en libros y brošuras i konferencias por la hygiene de la mužer paridera...*” (S. 48, Zeile 40)

hygiena – dt. Hygiene (siehe Beispiel oben)

Dirndlkleid

„*Muča asimežansa tenia kon el Dirndlkleid del Tyrolo.*” (S. 50, Zeile 25-26)

Mantel

„*Esto tenia la forma de un mantel de terciopelo...*” (S. 56, Zeile 19-20)

tapetes – dt. Tapeten

„*La rikeza de una famija se mezurava sigun la mučidumbre de sus tapetes!*” (S. 82, Zeile 20-21)

tapeh – Teppich

„*...se estava por esteso un tapeh.*” (S. 82, 29-30)

symbol

„*...es i va ser siempre el symbol de una vida dičoza de famija...*” (S. 118, Zeile 10-11)

fiaker

„*El tuvo su ekvipaže, su fiaker.*” (S. 150, Zeile 26-27)

3.3.7. Französische Elemente

Laura Papo Bohoreta studierte an der *Alliance Israélite Universelle*, woher man den Einfluss des französischen auf ihre Sprache herleiten kann.

Korsetes – kommt vom altfr. *cors* „Kröper“; fr. *corset* „Korsett“

“*Kuando vian korsetes (mider) se ensanjavan.*” (S. 48, Zeile 32-33)

pantoflas – fr. *pantoufle* “Pantoffel”

“*En envierno se jevavan mestas – unas siertas pantoflas de kuero.*” (S. 54, Zeile 23-24)

toileta – fr. *toilette* “Toilette”

“*La segunda toileta era de “kotoni”...*” (S. 56, Zeile 15)

profil – fr. *profil* “Profil”

“*...imažinarmos a muestras viežikas kuando estuvieron mansevas freskas ansina un profil de mužer semita,...*” (S. 58, Zeile 37-39)

kuraže – fr. *courage* “Courage”

“*...les mankava el kuraže para azer semežantes ečas.*” (S. 66, Zeile 27-28)

konfor – fr. *confort* “Konform”

“*...tuvo mas alegria i mas paz en su korason ke la mužer moderna kon todo el konfor...*” (S. 76, Zeile 11-13)

reservoar – fr. *réservoir* “Reservoir”

“*De un reservoar de la soba un kantero de kovre kualo se kajentava, de modo ke el mediano de estonses tenia posibilidat de se lavar en enverano kon agua kajente kada dia!*” (S. 80, Zeile 6-12)

4. Resumen español

4.1. Migración de los sefardíes

Después de la destrucción del templo judío en Jerusalén y la conquista de Palestina en el año 70 de nuestra era, los judíos huían al oeste al territorio del Imperio Romano. Dado que la Península Ibérica era entonces también parte del imperio romano, las primeras pruebas históricas de los judíos en aquellas regiones provienen de aquel tiempo. Sus primeras comunidades se asentaron en un principio solo en la costa mediterránea, por ejemplo en Tarragona o Mahón, pero después de algún tiempo se establecieron también en el resto de la Península Ibérica.

La segunda ola de migración de los judíos, ahora españoles, fue entre los siglos XIV y XV. Después de las enfermedades que afectaron al país en el siglo XIV y las primeras persecuciones violentas de judíos por parte de la iglesia y los Reyes Católicos en el siglo siguiente, el pueblo judío-español fue obligado a aceptar el catolicismo o a abandonar la Península.

Los primeros judíos expulsados huían al principio al reino de Navarra y a Portugal, pero la mayoría de los sefardíes se asentaba en el Imperio Otomano, en el norte de África, en Italia y Grecia.

El Sultán Bayazid II, que era el soberano del Imperio Otomano en aquel tiempo, invitaba a los judíos a asentarse en su imperio. Conociendo muy bien el talento administrativo de los judíos-españoles, él quería desarrollar la economía en su imperio con su ayuda. Por lo tanto él prometía a los refugiados privilegios como no pagar impuestos y les garantizaba libertad religiosa y cultural que sugería que ellos podían usar su lengua y religión en todas las áreas de la vida social.

A partir de ese momento comienza la historia de los judíos sefardíes fuera de España, especialmente en los Balcanes.

4.2. El judeoespañol y la problemática de la denominación de la lengua

El judeoespañol es la lengua de los judíos que fueron forzados a abandonar su patria, la Península Ibérica. Esta lengua se desarrolló en el exilio, independiente del español, lo que sugiere que el judeoespañol no había participado más en los desarrollos lingüísticos del español en el siglo XVI. La lengua de los sefardíes se formó con ayuda de las lenguas con las que se encontraba en contacto.

En lo que concierne a la denominación de la lengua de los sefardíes, hay dos interpretaciones: una de las lingüistas europeas que llaman a esta lengua judeoespañol y otra de los investigadores americanos e israelitas de la lingüística judía que la nombran judezmo. Otros nombres de la lengua judeoespañola que se usan son Djudió, Djidió, Spanyol y Spaniolisch, etc.

Se habla también muy a menudo de ladino que es usado como denominación para la lengua escrita de los sefardíes. La denominación ladino remite al verbo *enladinar* que significa: hacer la traducción española de la Biblia. La traducción se hacía en un principio „palabra por palabra“ que sugería que cada palabra tenía que ser tomada como estaba escrita en el texto y ningún cambio podía ser efectuado. Al principio todos los textos traducidos eran en español, pero se usaba todavía la letra hebrea, dado que la lengua de la literatura de los judíos y la lengua con el mayor prestigio era el hebreo. Los signos latinos de la lengua española también fueron usados un poco más tarde.

Como los lingüistas no se podían poner de acuerdo sobre el nombre de la lengua judía, ellos se unieron en una conferencia en el año 1964, llamada "Primer Simposio de Estudios Sefardíes", de una distinción terminológica estricta: definieron el judeoespañol como la lengua hablada y escrita de los sefardíes y a la lengua de las traducciones de la Biblia la denominaron como Ladino.

4.3. La historia del judeoespañol

Se supone que el judeoespañol se desarrolló del latín vulgar de los judíos. En efecto, se tiene que decir que ya había habido, antes de la expulsión de la Península Ibérica, entre los judíos y no judíos diferencias lingüísticas que no eran tan grandes, pero si notables. Lo más notable fueron las diferencias en el vocabulario, especialmente en las áreas que están unidas a la religión o tradición.

Baruh Kalmi (1972) distingue en sus trabajos dos épocas que definen la tradición sefardí: la arábico-judía y la época cristiano-judía. Él afirma que en España los judíos y su cultura salieron a la superficie en el siglo X.

Según David M. Bunis, se puede asignar el desarrollo del judeoespañol en tres etapas:

1. El primer periodo: del origen del judeoespañol en la Edad Media hasta el desalojamiento de los judíos de la Península Ibérica en 1492.
2. El segundo periodo: Llegada de los Sefardíes al Imperio Otomano y las regiones de África del Norte.
3. El tercer periodo o el periodo moderno desde principios del siglo XIX y que dura hasta hoy.

4.4. De los primeros Sefardíes en Bosnia hasta hoy

Bosnia fue en un momento de la migración judía la parte del Imperio Otomano que había admitido muy generosamente a los judíos. Los primeros municipios sefardíes en Bosnia se formaron en el siglo XVI. Así Levi afirma en su libro „*Sefardi u Bosni*“ (1969) que la primera prueba de la migración de los judíos españoles a Bosnia se encuentra en un acta judicial de Sarajevo del año 1565. En „*The Standard Jewish Encyclopedia*“ bajo Bosnia y Herzegovina está escrito que los sefardíes fueron mencionados por primera vez en Sarajevo en el año 1551.

En los siglos XVII y XVIII aumento la información histórica sobre los sefardíes en Bosnia. Mucha información nos aportan los textos de Konforte y Čeliba.

Encontramos otros datos sobre los sefardíes de Sarajevo en una cinta de las actas del municipio judío de Sarajevo a partir de 1720. Estas actas llevan el nombre *Pinkas* y son una fuente muy grande de datos sobre el municipio judío.

En el siglo XIX, en el año 1878, después del congreso berlinés, Bosnia y Herzegovina fue anexionada en la monarquía austro-húngara. Pero la situación de los judíos españoles no cambió realmente en Bosnia, sólo que ahora la cultura de los sefardíes estaba más bajo la influencia de la cultura occidental por la migración de Asquenazím.

En el siglo XX en toda Yugoslavia había 82000 judíos, de estos 30000 eran sefardíes, pero después de la segunda guerra mundial el número de los judíos en Bosnia cambió drásticamente.

4.5. Los elementos Balcánicos y turcos en la lengua de los sefardíes y el problema de la denominación de la lengua en Bosnia

En los siglos XVIII y XIX los elementos de los Balcanes eran "descubiertos" como un término lingüístico geográfico y por lo tanto se producía también la investigación del origen y desarrollo de las lenguas en la Península Balcánica.

Los elementos de los Balcanes no tenían ninguna influencia directa en el judeoespañol, la lengua serbocroata no había influenciado a la lengua de los judíos españoles. Sin embargo el judeoespañol posee también muchísimos préstamos del vocabulario turco, y es muy difícil decir si una palabra turca ha penetrado directamente o solo la lengua serbocroata influencio a la lengua de los sefardíes.

La denominación de la lengua de la población autóctona en Bosnia, en el tiempo que la novela *“La mužer sefardi de Bosna”* fue escrita, es un gran problema. La causa sociopolítica ha tenido en los países de Ex-Yugoslavia una influencia muy grande en la denominación de la lengua. Así tenemos hoy cuatro lenguas: serbio, croata, bosnio y la lengua de Montenegro, en lugar de

sólo una. Aquí de modo y vista filológica se trata de una lengua con cuatro variantes.

4.6. La bibliografía de la autora y el tiempo de génesis de la novela “La muđer sefardi de Bosna”

Laura Papo Bohoreta nació en Sarajevo en el año 1891, en una familia grande. Ella paso algunos años de su infancia con su familia en Estambul dónde visitaba la escuela de *Alliance Israélite Universelle*. Cuando regreso con su familia a Sarajevo, se casó con Daniel Papo en el año 1911 y con él tuvo dos hijos. Murió en el año 1941 en Sarajevo.

A pesar de que ella hubiera escrito muchas historias cortas, obras de teatro, y romances, en el judeoespañol, hoy en día ella no es tomada como una autora célebre. Laura Papo Bohoreta recogía en su escritura romances de los sefardíes para sacarlos del olvido. Sus obras estaban muy marcadas por el folclor de los sefardís, porque quería conservar la cultura, el alma y las costumbres de los judíos españoles.

Su libro *“La muđer sefardi de Bosna”* lo escribió entre 1931 y 1932 en Sarajevo. Bohoreta quería dar una respuesta al artículo de Jelica Belović-Bernadžikowska y criticar a Belović-Bernadžikowska para su afirmación de que la mujer sefardí era culpable de su mismo destino y su sumisión. Con este tema se inspira y comienza a escribir una obra sobre la mujer sefardí de Bosnia. Ella escribió esta obra primero en alemán, y más tarde lo tradujo al judeoespañol. Con este libro Bohoreta quería describir la vida de la mujer sefardí de Bosnia, desde su nacimiento hasta su muerte, de manera que uno puede conocer a esta mujer realmente.

4.7. Contacto lingüístico de las lenguas y el bilingüismo

4.7.1. Teorías y desarrollo

Las primeras tesis científicas sobre el contacto lingüístico de las lenguas se produjeron en el siglo XIX y los primeros, que se habían ocupado seriamente de este tema, eran: William Dwight Whitney, Hugo Schuchardt, Hermann Paul y Ernesto Windisch.

En el siglo XX los lingüistas, como Weinreich o Filipović, consideran el término del contacto lingüístico como un problema psicológico y sociocultural. Para investigar éste, se necesitaba más que sólo un análisis puramente lingüístico.

Podemos hablar del contacto lingüístico cuando dos o más lenguas están en contacto y se influyen mutuamente mientras que estas son usadas por una o varias personas.

En esta relación Weinreich resalta tres elementos fundamentales en la investigación del contacto lingüístico:

- 1) Las lenguas están en contacto si se usan por uno o varios individuos. El acto del contacto lingüístico es ejecutado como un portavoz mismo.
- 2) Si un portavoz usa por turno dos lenguas, uno lo llama bilingüe; este fenómeno se llama bilingüismo.
- 3) Como consecuencia de este fenómeno se produce *la interferencia*

4.7.2. Bilingüismo y diglosia

Bilingüismo se refiere a la competencia lingüística individual de una persona. Si un hombre domina dos lenguas y usa por turno estas lenguas, él es bilingüe. En efecto, hay junto al bilingüismo individual también un bilingüismo social y este se refiere a un grupo, o la sociedad que es bilingüe.

Si hablamos de Bilingüismo, no podemos dejar de mencionar el término „*Diglosia*“. Este término es por principio la palabra griega para el expresión latina del bilingüismo. Ferguson (1959) hace un primer uso de esta noción

cuando habla del empleo de dos variedades diferentes de una lengua. Diglosia se produce si dos formas lingüísticas consiguen funciones diferentes en una sociedad. Él subdivide estas variedades lingüísticas en *High Variety* y *Low Variety*. En sus redacciones Ferguson insiste en que estas variedades proceden de una sola lengua, o de las lenguas que son parientes genéticos. La teoría de Ferguson fue cambiada por Joshua A. Fishman (1967). Él amplía la teoría de Ferguson con las variedades de las lenguas que no son parientes genéticos.

4.7.3. El cambio de las lenguas por un contacto lingüístico

Las lenguas se cambian por el contacto lingüístico continuamente. Está visto que las mezclas lingüísticas más obvias se producen por los préstamos y por el *Code-switching* (alternancia de código). Luego las consecuencias del contacto lingüístico son finalmente la formación de *Pidgin* o *lengua criolla*.

Estos cambios tienen lugar en la fonética y fonología de una lengua (por ejemplo: la desaparición de fonemas, los cambios en la prosodia...), luego los cambios en el área de la morfología y sintaxis (por ejemplo, el cambio del orden de palabras en una frase) y al final los cambios en el léxico.

4.8. Las características generales del judeoespañol de Bosnia. La diferencia al español de hoy (el análisis mediante la novela "La muđer sefardi de Bosna" de Laura Papo Bohoreta)

Por medio del origen genético, el judeoespañol es una lengua ibero románica. Dado que esta lengua es pariente del español, los hablantes se pueden entender sin problema. En la lengua de los sefardíes se puede encontrar una gran cantidad de elementos españoles muy viejos.

El análisis del judeoespañol es un hecho según la novela *"La muđer sefardi de Bosna"* por Laura Papo Bohoreta.

4.8.1. La fonología y fonética

Sistema vocálico

El sistema vocálico del judeoespañol consta, como el español estándar, de cinco fonemas: a, e, i, o, u. Sin embargo hay diferencias entre la lengua de los sefardíes y el español de hoy, como por ejemplo en la diptongación o en la eliminación de los vocales, así como también la presencia frecuente de la metátesis.

El fonema /a/: en el judeoespañol este fonema se pierde de vez en cuando, por ejemplo: *disparecer* „desaparecer“, o se sustituye por los fonemas /e/ o /i/: *deño* „daño“, *minjana* „mañana“. Este fonema se conserva como el típico prefijo del español medieval, por ejemplo: *arisivir* „recibir“, *amostrar* „mostrar“, *aparar* „parar“, etc.

Los fonemas /e/ y /o/: reemplazan los diptongos que se encuentran en el español de hoy, por ejemplo: *ken* „quien“, *pensa* „piensa“, etc. Estos dos fonemas se cierran en el judeoespañol cuando están en el principio o en medio de una palabra, ejemplos: *dizir* „decir“, *durmir* „dormir“, *idad* „edad“, etc. En el libro se encuentran los ejemplos de una transición de /e/ a /u,a,o/: *pardona* „perdona“, *duspues* „después“, *doveres* „deberes“; el fonema /o/ pasa alguna vez en /e/: *koneser* „conoser“, etc.

El fonema /i/: reemplaza el diptongo *ie*: *kuvrido* “cubierto”; el /i/ del español pasa a /e/ en judeoespañol: *nares* „nariz“, *mezmo* “mismo”, etc.

El fonema /u/: sirve en el judeoespañol para la formación de un grupo labial – *vd*; se reemplaza también por el /o/ o /i/: *trikes* „trucos“, *feodales* „feudales“, etc. A los diptongos en el judeoespañol se añade un *j*, ejemplos: *guijada* „guiada“, *dija* „día“, etc.

Sistema consonántico

La primera particularidad arcaica del judeoespañol es la distinción entre /b/ oclusiva bilabial y /v/ fricativa labiodental. La segunda es que el judeoespañol mantiene la oposición basada en la sonoridad de los fricativos /s/ y /z/.

Los grupos consonánticos latinos *bl*, *br*, se transforman en el judeoespañol en grupos *vl* y *vr*. La *f*- inicial de origen latino se encuentra en tres variantes: en la primera se mantiene, en segunda se aspira y en tercera se elimina, ejemplo: *fazer-hazer-azer*. El grupo consonántico *hue* se convierte en *gue*.

Una seña particular del judeoespañol de Bosnia es el cambio del fonema /r/ a /r̄/ y de /d/ a /d̄/. En judeoespañol de Bosnia las consonantes españolas /ll/ y /y/ son sustituidas por /j/ o /lj/. La consonante española /ñ/ es escrita en judeoespañol mediante la ortografía serbia con /nj/, también se pierde la oposición de los consonantes /r/ y /rr/. La palatalización de las consonantes /g,k/ es muy frecuente en el judeoespañol de Bosnia, especialmente se encuentra en la formación de los diminutivos con *-ika*, *-iko*.

4.8.2. La morfología y sintaxis

El verbo

En el libro encontramos muchas características del español medieval, las cuales no se muestran en el español estándar de hoy, como por ejemplo: la conservación de las formas viejas de los verbos: *esto*, *vo* en vez de „estoy“, „voy“; las terminaciones de la primera conjugación de indefinido para ña primera persona singular y plural son *-i* e *-imos* (en el español de hoy *-e* y *-amos*); en la formación del futuro perifrástico en el judeoespañol falta la preposición *a*; se usa las dos formas del verbo “ser” para la primera persona plural del presente: *somos* y *semos*;

El sustantivo

Los sustantivos masculinos acaban en el judeoespañol normalmente en *-o*, *-u*, o en una consonante, pero hay también algunos que acaban en *-a*.

Los sustantivos femeninos poseen la terminación *-a* o *-e*, pero algunos acaban en un consonante y son en el español estándar masculinos. El plural se forma con los sufijos *-is* o *-s*.

Los pronombres

Lo que concierne a los pronombres personales y a los pronombre reflexivos, no hay grandes diferencias a los del español de hoy. Los pronombres españoles de cortesía *usted, ustedes* no existen en el judeoespañol. En lugar de éstas se usan *el, ea* o *vos*. En la lengua de los sefardíes no existen las construcciones *conmigo, contigo, consigo*. En lugar de éstas se usan *kon mi, kon ti, kon si*.

Para la primera persona plural de los pronombres posesivos se usan dos variantes al escribir: *mustro* y *nuestro*.

Los pronombres interrogativos en judeoespañol son: *Ken?, Ke?, Kual?, Komo(u)?, Kunto(u)?, Kuando?, Onde?, Por ke?*.

Los pronombres relativos son *ke* y *kual*. El pronombre relativo *ke* se usa de vez en cuando con el artículo *lo* y este se utiliza también como un pronombre interrogativo.

En los pronombres demostrativos las formas españolas se conservan con un pequeño cambio en ortografía *este, esta, estos, estas, akel, akea, akeos, akeas* und *tal, talo, tala, talos, talas*.

Los Adverbios

En el judeoespañol se distingue entre los adverbios modales (*ansi, ansina, mezmo, gjusto/-a, presto, mežor, mal, buen, bien, muj, mučo(u), poko(u), klaro, tambien, esteso, ložiko, huerti, de uso, sin dubia, en gjunto*), locales (*aji, aki, aka, longje, enbašo, delante, ariva (enriva), ensima, ahuera, serka*) y temporales (*agora, dainda, ajer, manjana, estonses, ahora, siempre, luego, antes, tarde, de ves en kunto*).

Las preposiciones

La preposición *a* se conserva en judeoespañol y se suprime solamente en la formación del futuro perifrástico. El morfema *de* se usa en judeoespañol, igual que en el español de hoy, para la descripción del origen. Algunas preposiciones más que se encuentran en judeoespañol son: *asta, fin, dezde, entre, kon, mientras, para, por, sigun, sin, sovre, etc.*

Las conjunciones e interjecciones

Para la conjunción y la autora usa en la novela dos variantes de escribirla: *y*, *i* (primera de la ortografía española y segunda de la ortografía serbocroata).

Para la conjunción *pero* se utilizan también dos variantes, una italiana: *ma* y otra turca: *ama*.

Las interjecciones que se encuentran en la novela son: *guay*, *hee*, *eee*, *ah*, *dunke*, *mašala*, etc.

La concordancia gramatical y el orden de las palabras en una frase

En el judeoespañol las palabras de una frase muchas veces no concuerdan entre sí. Así, por ejemplo, el verbo se pone a menudo en el sentido de la expresión y no según las reglas gramaticales.

El orden de las palabras en una oración no es tan distinto del español de hoy. Las mínimas diferencias se pueden ver en el uso de los clíticos en una frase y en la negación doble la que no existe en español.

La formación de palabras

Muchas nuevas palabras en judeoespañol se produjeron a través de derivación o composición. Los prefijos que se usaban en la formación de las palabras son: *a-*, *es-*, *en-*; y los sufijos son: *-ik(j)o*, *-ik(j)a*, *-ura*, *-edad*, *-ozo*, *-era*, *-ada*, *-ia*, *-on*.

4.8.3. Léxico

Las lenguas más influyentes para el judeoespañol de Sarajevo eran: turco, serbocroata, italiano, francés y alemán. Junto a éstas la lengua hebrea desempeñaba un gran papel, dado que era la lengua de los textos sacros de los judíos.

La influencia del turco puede ser explicada fácilmente, dado que la Península Balcánica fue mucho tiempo derrotada por el imperio otomano y por lo tanto el turco influyó en las lenguas de estas regiones. Así uno encuentra muchos

elementos turcos no sólo en la lengua serbocroata sino también en el judeoespañol.

Préstamos de la lengua serbocroata no son tan numerosos como los del turco. Se encuentran también algunas palabras que no tienen ninguna tribu serbocroata, sin embargo la lengua serbocroata influyo en el judeoespañol.

Después del congreso berlinés (1878) Bosnia y Herzegovina fue anexionada a la monarquía Austriaca. En este tiempo el judeoespañol entro en contacto con la lengua alemana. Sin embargo muchas palabras alemanas no fueron tomadas directamente del alemán, sino que han penetrado a la lengua de los sefardíes por lo serbocroata.

Palabras numerosas del léxico religioso del hebreo estaban admitidas en el judeoespañol. Bohoreta usa estas palabras cuando escribe sobre tradiciones judías, costumbres, expresiones, fiestas o religión, así como sobre las cosas diarias.

Por las relaciones comerciales activas con Italia, particularmente con Venecia, mucho vocablo italiano penetró en el vocabulario de los sefardíes.

A causa de la influencia de los judíos intelectuales, que estudiaban en *Alliance Israélite Universelle*, muchas expresiones galorrománicas se encuentran también en la lengua judeoespañola.

5. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Papo Bohoreta, Laura: *La mužer sefardi de Bosna*, Connectum, Sarajevo, 2005

Sekundärliteratur:

1. Appel, René/Muysken, Pieter: *Bilingüismo y contacto de lenguas*, Editorial Ariel, S.A., Barcelona, 1987
2. Baruh, Kalmi: *Der Lautstand des Judenspanischen in Bosnien*, Wien, 1923
3. Baruh, Kalmi: *Izabrana djela*, Svjetlost, Sarajevo, 1972
4. Bechert, Johannes/Wildgen, Wolfgang: *Einführung in die Sprachkontaktforschung*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1991
5. Bitzer, Annette: „Juden im mittelalterlichen Hispanien. Geschichte, kulturelle Leistung, Sprache“, in: *Neue Romania: Judenspanisch III*, herausgegeben von Winfried Busse im Auftrag des Instituts für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin, 1998, S. 7-150
6. Bossong, Georg: *Die Sepharden. Geschichte und Kultur der spanischen Juden*, Beck, München, 2008
7. Busse, Winfried [Hrsg.]: *Neue Romania: Judenspanisch I*, Institut für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin, 2004
8. Filipović, Rudolf: *Teorija jezika u kontaktu: uvod u lingvistiku jezičnih dodira*, Jugoslovenska akademija znanosti i umetnosti, Zagreb, 1986
9. Gabinskij, Mark A.: *Die sefardische Sprache*, Stauffenburg Verlag, Tübingen, 2011
10. Hamm, Josef: „Randbemerkungen zur Entstehung und Entwicklung der serbokroatischen Schriftsprache“, in *Sprachen und Nationen im Balkanraum: die historischen Bedingungen der Entstehung der heutigen*

- Nationalsprachen*, herausgegeben von Christian Hannick, Böhlau Verlag, Köln, Wien, 1987
11. Harris K., Tracy: *Death of a Language. The History of Judeo-Spanish*, University of Delaware Press, Newark, 1994
 12. Ivić, Pavle: "Balkansprachbund und Sprachgeographie", in *Grundfragen eines Südosteuropasprachatlas: Geschichte, Problematik, Perspektive, Konzeption, Methode, Pilotprojekt*, herausgegeben von Helmut Schaller, Biblion Verlag, Marburg an der Lahn, 2001, S. 45-52
 13. Jorga, Nicolae: *Geschichte des Osmanischen Reiches*, Eichborn Verlag, Frankfurt am Main, 1990
 14. Kowalik, Sabine: *Beiträge zum Ladino und seiner Orthographiegeschichte*, Helmut Buske Verlag, Hamburg, 1989
 15. Kowalik, Sabine/ Kramer, Johannes: *Romanojudaica*, Wissenschaftlicher Verlag A. Lehmann, Gerbrunn bei Würzburg, 1993
 16. Kremnitz, Georg: *Gesellschaftliche Mehrsprachlichkeit: Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte: Ein einführender Überblick*, Braumüller, Wien, 1994
 17. Kuić, Gordana: *Miris kiše na Balkanu*, Alnari, Beograd, 2012
 18. Levi, Moritz: *Sefardi u Bosni (Prilog istoriji Jevreja na Balkanskom poluostrvu)*, Savez jevrejskih opština Jugoslavije, Beograd, 1969
 19. Nezirović, Muhamed: "Judenspanisch", in *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*, Band 10, herausgegeben von Miloš Okuka, Wieser Verlag, Klagenfurt, 2002, S. 101-116
 20. Nezirović, Muhamed: "Predgovor: Laura Papo Bohoreta, Sudbina jednog nepoznatog a značajnog pisca" in *Sefardska žena u Bosni*, von Laura Papo Bohoreta, Connectum, Sarajevo, 2005, S. 7-37
 21. Ovadija, Rikica: „Laura Papo – Bohoreta“ in *Spomenica 400 godina od dolaska Jevreja u Bosnu i Hercegovinu*, Odbor za proslavu 400-godišnjice dolaska Jevreja u Bosnu i Hercegovinu, Sarajevo, 1966, S. 305-307

22. Papo, Eliazar: „Entre la modernidad y la tradición, el feminismo y la patriarquía: Vida y obra de Laura Papo “Bohoreta”, primera dramaturga en lengua judeo-española” in *Neue Romania. Judenspanisch XIII*, herausgegeben von Winfried Busse, Lincom, München, 2011, S. 89 - 107
23. Pinto, Avram: „Jevrejska društva u Sarajevu“, in *Spomenica 400 godina od dolaska Jevreja u Bosnu i Hercegovinu*, Odbor za proslavu 400-godišnjice dolaska Jevreja u Bosnu i Hercegovinu, Sarajevo, 1966, S. 173-187
24. Popović, Nebojša: *Jevreji u Srbiji: 1918-1941*, Institut za savremenu istoriju, Beograd, 1997
25. Preindlsberger-Marezović, Milena: „Landschaftliche Schilderung: Sarajevo, Mostar“ in *Die österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Aus dem „Kronprinzwerk“ des Erzherzog Rudolf*, ausgewählt von Christiane Zintzen, Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar, 1999, S. 205 – 210
26. Quintana Rodríguez, Aldina: *Geografía Lingüística del Judeoespañol. Estudio sincrónico y diacrónico*, Petar Lang, Bern, 2006
27. Riehl, Claudia Maria: *Sprachkontaktforschung: Eine Einführung*, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2004
28. Ritter von Sax, Carl: “Lage und Eintheilung des Landes; Bevölkerung [von Bosnien Hercegovina]“ in *Die österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Aus dem „Kronprinzwerk“ des Erzherzog Rudolf*, ausgewählt von Christiane Zintzen, Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar, 1999, S. 203 - 204
29. Sala, Marius: *El problema de las lenguas en contacto*, Universidad Nacional Autónoma de México, México, 1988
30. Schaad, Sonja: “Kroatisch und Serbisch / Serbokroatisch / Kroatoserbisch – eine oder zwei Sprachen?” in *Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart*, herausgegeben von Helmut Schaller, Südosteuropa-Gesellschaft, München, 1996, S. 127-136

31. Schaller, Helmut: "Sprache und Politik auf der Balkanhalbinsel", in *Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart*, herausgegeben von Helmut Schaller, Südosteuropa-Gesellschaft, München, 1996, S. 11-24
32. Škaljić, Abdulah: *Turcizmi u Srpskohrvatskom jeziku*, Svjetlost, Sarajevo, 1965
33. *The Standard Jewish Encyclopedia*, herausgegeben von Roth, Cecil, B.Litt, M.A., D. Phil., W.H. Allen, London, 1959
34. Tomašević, Dragana: "Pogovor: Jedan književni biser", in *Sefardska žena u Bosni*, von Laura Papo Bohoreta, Connectum, Sarajevo, 2005, S. 247-253
35. Vidaković-Petrov, Krinka: *Kultura španskih Jevreja na Jugoslovenskom tlu: XVI-XX vek*, Svjetlost, Sarajevo, 1986
36. Wagner, Max Leopold: *Judenspanisch I*, Franz Steiner Verlag, Stuttgart, 1990
37. Wagner, Max Leopold: CR von K. Levy, Historisch-geographische Untersuchungen zum Judenspanischen. Texte, Vokabular, grammatische Bemerkungen (*Volkstum und Kultur der Romanen, Jahrgang II, 342-381*), in *Zeitschrift für romanische Philologie* 50, 1930, S. 745-750, Online im WWW unter URL: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k15900v/f755.image> (02.12. 2012)
38. Weinreich, Uriel: *Sprachen im Kontakt: Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*, Beck, München, 1976

Wörterbücher

1. Alonso, Martin: *Diccionario medieval español. Desde las Glosas Emilianenses y Silenses (s.X) hasta el siglo XV, Tomo I und II*, Universidad Pontificia de Salamanca, Imprenta Kadmos, Salamanca, 1986
2. Corominas, Joan: *Diccionario Crítico Etimológico Castellano e Hispánico, Volumen I bis VI*, Editorial Gredos, Madrid, 1984

3. *Diccionario Avanzado de la lengua española*, Barcelona, Spes Editorial, 2003
4. Garcia de Diego, Vicente: *Diccionario Etimológico Español e Hispánico*, Espasa-Calpe, S.A., Madrid, 1989
5. Gesenius, Wilhelm: *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, Springer, Berlin, 1962
6. *Italijanski rečnik. Italiano-serbo. Serbo-italiano*, Jasen, Beograd, 2006
7. Löffler, Wolfgang/Mercier, Michael: *Langenscheidts Schulwörterbuch Französisch*, Langenscheidt, Berlin, München, 2000
8. Steuerwald, Karl: *Almanca Türçe Sözlük. Deutsch Türkisches Wörterbuch*, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1974
9. Škaljić, Abdulah: *Turcizmi u Srpskohrvatskom jeziku*, Svjetlost, Sarajevo, 1965
10. Tutunović, Drita: *Ladino srpski rečnik. Diksionario ladino serbo*, Nova, Beograd, 1992
11. Vujaklija, Milan: *Leksikon stranih reči i izraza*, Prosveta, Beograd, 1985

Online Wörterbücher:

12. Online Wörterbuch Hebräisch-Deutsch und Detsch-Hebräisch. Verfügbar in: <http://www.milon.li/index.html> (16.01.2013)
13. RAE (2010). *Diccionario de la Lengua Española*. Verfügbar in: <http://www.rae.es/rae.html> (16.01. 2013)

Abstract

Die Arbeit *Die Sefarden und ihre Sprache: Der Roman „La mužer sefardi de Bosna“* von *Laura Papo Bohoreta* behandelt in erster Linie das Judenspanische in Bosnien. Zu Beginn werden alle Begriffe erklärt, gefolgt von einem kurzen Überblick über die Geschichte der Sefarden und ihrer Sprache. Der zweite Teil dieser Arbeit ist der Sprachkontakttheorie und der Forschung des Bilingualismus gewidmet. Abschließend folgt eine ausführliche Analyse der Phonethik, Phonologie, Morphologie, Syntax und der Lexik des Judenspanischen in Bosnien.

CURRICULUM VITAE

Persönliche Daten

Name: Gordana
Familiename: Stanković
Geburtsdatum: 07.04.1988
Geburtsort: Zaječar, Serbien
Staatsb.: Österreichische
Familienstand: Verheiratet
Adresse: Dr.-Barilits-G. 6-8/2/2, 1230 Wien

Schulbildung:

1995 - 2003 Volksschule in Negotin, Serbien
2003 – 2007 Gymnasium in Wien 23., GRG 23
Juni 2007 Matura

Akademische Ausbildung:

2007 - 2013 Studium an der Uni Wien,
Fachrichtung: Romanistik (Spanisch)
Ab 2009 Zweites Studium
Fachrichtung: Slawistik
(Bosnisch/Kroatisch/Serbisch)

Sprachkenntnisse:

Serbisch (Muttersprache), Deutsch (Wort/Schrift), Englisch (Wort/Schrift) Bosnisch, Kroatisch (Wort/Schrift), Spanisch (Wort/Schrift), Bulgarisch, Mazedonisch (verhandlungsfähig)

Persönliche Stärken:

verantwortungsvoll, flexibel, hilfsbereit, ehrgeizig